Der Gebirgsbote.

Nr. 48. Der „Gebirgsbote“ erscheint Dienstag u. Freitag und bringt alle 14 Tage ein Landwirthschaftliches Beiblatt.

Habelschwerdt, Dienstag, 14. Juni.

Preis pro Quartal mit Abtrag ins Haus 1 Mk. 50 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 25 Pf. Insertionsgebühren für die 5spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg.

1892.

Expedition und Inseraten-Annahme: Glatz: Hirschberg's Buchhandl. u. J. Hünerfeld; Frankenstein: F. Neumann; Neurode: A. Hitschfeld; Reinerz: Wittfrau A. Kluger; Landeck: F. Rupprecht's Eisenhandl.; Albendorf: Franz Stull; Reichenbach: R. Unverricht; Langenbielau: Ed. Franz sen.; Peterswaldau: Partikulier C. Birke; Waldenburg: A. Welzel, Bergstr. 1., sowie sämmtliche Kolporteure.

Des hohen Frohnleichnamsfestes wegen erbitten wir uns Korrespondenzen für die Nr. 49 d. Ztg. bis Mittwoch, den 15. Juni, Vormittags, Inserate bis spätestens Mittags 12 Uhr.

Redaktion u. Expedition.

Zwei Lehrertage

von ganz verschiedenem Charakter und gewissermaßen entgegengesetzter Richtung haben in diesen Tagen stattgefunden — in Halle und in Osnabrück. In ersterem Orte wurde der neunte deutsche Lehrertag abgehalten, der sich seinen Vorgängern „würdig“ anschloß. Die liberale Lehrerschaft wittert Morgenluft für ihre religions- und konfessionslose Schule; darum brach der Vorsitzende jenes Lehrertages, Lehrer Clausnitzer-Berlin in den Jubelruf aus: „Für die deutschen Lehrer scheint der Frühling anbrechen zu wollen!“ Die „deutschen“ Lehrer sind natürlich nur diejenigen, welche dem abgestandenen Liberalismus mit seinen leeren Redensarten huldigen, die anderen zählen nicht mit. Alle abgedroschenen Schlagwörter, die aus Anlaß des Zedlitz'schen Volksschulgesetzes monatelang in den liberalen Blättern bis zum Ueberdruß herumschwirrten, sie alle wurden auf diesem Lehrertage noch einmal erneuert und den Zuhörern wieder an die Köpfe geworfen. Selbst der Bürgermeister von Halle konnte es nicht unterlassen, seiner Befriedigung über die Beseitigung des Zedlitz'schen Volksschulgesetz-Entwurfes Ausdruck zu geben. Wenn Bestrebungen, wie sie auf diesen liberalen Lehrertagen stets zu Tage getreten sind, aus dem Falle des Zedlitz'schen Gesetzentwurfes neue Nahrung und Kräftigung ziehen, so beweist das ja wieder ganz schlagend, wessen Arbeit eigentlich damit gethan worden ist. Auch der Czeche Komenius mit seinem verschwommenen Gottesglauben wurde selbstverständlich dort gefeiert. Die auf jenem Lehrertage vertretene Richtung zeigte sich in ihrer ganzen Kläglichkeit, namentlich bei der Behandlung des Thema's: „Die allgemeine Volksschule in Rücksicht auf die soziale Frage.“ Mit konfessionsloser Schule und konfessionsloser Moral könne man angeblich am Besten die Sozialdemokratie bekämpfen. Wolle man der Sozialdemokratie den Boden entziehen, so müsse man eine allgemeine Volksschule für die Kinder aller Stände und einen Religionsunterricht schaffen, „der nur Liebe und Duldung kennt und den modernen wissenschaftlichen Anschauungen nicht widerspricht.“ — Es ist ein bedenkliches und betrübendes Zeichen der Zeit, daß solche Grundsätze in einer Versammlung, die 71 000 deutsche Lehrer zu vertreten behauptet, nicht nur ohne Widerspruch, sondern sogar unter großem Beifall verkündet werden können.

Eine erfreuliche Kungebung christlich-katholischen Lebens war dagegen die ebenfalls in der Pfingstwoche in Osnabrück abgehaltene dritte Generalversammlung des katholischen Lehrerverbandes in Deutschland. Dieser Verband ist eine Frucht des Katholikentages von Bochum und zählt gegenwärtig etwa 3000 Mitglieder. Der Verband vertritt ebenso energisch wie die geistigen, auch die materiellen Interessen des Lehrerstandes. Vom äußersten Westen bis zum fernsten Osten unseres Vaterlandes hat der Verband trotz der heftigsten Anfeindungen Wurzel geschlagen; aus allen deutschen Gauen waren Vertreter der einzelnen Vereine gekommen, um die edle Sache des Verbandes durch Rath und That weiter fördern zu helfen. In dieser Versammlung machte sich im Gegensatz zu der Hallenser Freigeisterei ein ehrliches und offenes Bekenntniß zum katholischen Glauben und ein aufrichtiges Bestreben zur Förderung echt christlicher Jugenderziehung geltend. An S. M. den Kaiser und an den Kultusminister wurden Ergebenheitstelegramme abgesendet. — An welcher geistigen Richtung in der Lehrerwelt können die Staatslenker mehr Freude haben — an derjenigen, welche in die Gedankenwelt der Sozialdemokratie herabsinkt, oder an derjenigen, welche das Banner des Christusglaubens hoch hält? Auch hier steht Herkules am Scheidewege!

Politische Rundschau.

Berlin, 9. Juni. (Der Kronpinz) hat von der Königin-Regentin der Niederlande das Großkreuz des Ordens des niederländischen Löwen erhalten.

Berlin, 10. Juni. (Die Verleihung des Louisenordens) mit der Jahreszahl 1813/14 an die Königin-Regentin der Niederlande wird im „Reichsanz.“ veröffentlicht.

Berlin, 10. Juni. (Der russische Kaiser) hat unmittelbar nach seiner Ankunft in Kopenhagen dem Kaiser Wilhelm telegraphisch in herzlichen Worten seinen Dank für die glänzende freundschaftliche Aufnahme und seine hohe Befriedigung über den Aufenthalt in Kiel ausgesprochen. Rußland ist aber doch nicht unser Freund.

(„Der Kaiser) hat“, schreibt ein liberales Blatt, „in Ober-Glogau den Fürstbischof Dr. Kopp in längerer Unterredung empfangen. (Es fand ein zweimaliger Empfang statt.) Die Vermuthung liegt nahe, daß einen, wenn nicht den eigentlichen Gegenstand dieser Unterredung die Verweigerung des kirchlichen Begräbnisses für den verstorbenen Oberbürgermeister v. Forckenbeck gebildet hat.“ Daß auch darüber gesprochen worden sei, bemerkt die „Germ.“, ist möglich. Nur müssen sich die liberalen Blätter endlich daran gewöhnen, daß die Versagung des Begräbnisses für Forckenbeck kein Ereigniß war, sondern eine einfache pfarramtliche Entscheidung, wie sie leider öfter vorkommen muß. Es gelten für denselben aber doch genau dieselben kirchlichen Grundsätze wie für den mittlern und kleinen Mann, und im vorliegenden Falle lag außerdem die Nothwendigkeit der Versagung besonders klar.

(Die Ernennung des Zaren) zum Admiral à la suite der Flotte hat hier allgemein überrascht. Man fragt sich, welcher politische Anlaß zu dieser Auszeichnung vorgelegen haben könne. Unserem Kaiser ist, wie die „Voss. Ztg.“ hervorhebt, bei seinen Anwesenheiten in Rußland eine Ernennung in der dortigen Armee oder Marine nicht zu Theil geworden. Kaiser Wilhelm kommt dem Kaiser Alexander III. sicherlich sehr weit entgegen. Schon daß er den Besuch des letzteren in Kiel, anstatt in seiner Hauptstadt, entgegennahm, wurde allgemein als eine weitgehende Rücksicht betrachtet.

(Der König von Schweden) wird, soweit bis jetzt bekannt, am Montag, den 13. d. Mts. Abends, voraussichtlich um 8 Uhr auf der Anhalter Bahn hier eintreffen und sich sofort nach Potsdam begeben, wo er im Neuen Palais Wohnung nehmen wird. Dem Vernehmen nach dürfte der Besuch hierselbst nur von kurzer Dauer sein. Größere Empfangsfeierlichkeiten dürften auf Wunsch des Königs nicht stattfinden. Auch der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin wird an diesem Tage zum Besuch kommen.

(Eine gewisse Spannung) muß zwischen dem Berliner Hofe und dem Königshause von Griechenland seit dem Uebertritt der Kronprinzessin von Griechenland, geborene Prinzessin Sophie von Preußen (Schwester des Kaisers) — zur „griechisch-orthodoxen Kirche“ herrschen. Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Griechenland hatten an der goldenen Hochzeitsfeier im Königshause von Dänemark Theil genommen und sind fast gleichzeitig mit dem russischen Kaiser, der zur Zusammenkunft nach Kiel fuhr, von Kopenhagen abgereist, aber das griechische Kronprinzenpaar hat sowohl Kiel als auch Berlin gemieden und ist auf einem Umwege nach Homburg zum Besuch bei der Kaiserin Friedrich gereist.

C. T. **Berlin,** 12. Juni. (Eine Erweiterung der Innungsprivilegien) soll nach der „Baugewerkszeitung“ im preußischen Staatsministerum „geplant“ werden. Während nämlich gegenwärtig nur den Innungen, deren Thätigkeit sich auf dem Gebiete des Lehrlingswesens bewährt hat, das Privilegium ertheilt werden kann, daß ihre Mitglieder allein Lehrlinge annehmen dürfen, sollen künftig allgemein nur die Innungsmeister Lehrlinge annehmen dürfen, und muß in der Innung Jeder, der lehren will, eine bestimmte Lehrzeit und eine Gesellenprüfung nachweisen. Die Innungen erhalten die Kontrole über die Lehrlinge auch außerhalb der Innung. Zu sämmtlichen Kosten der Lehrlingserziehung sollen auch diejenigen herangezogen werden, welche außerhalb der Innung stehen. Gesellenbriefe sollen künftig nur von den Innungen ausgestellt werden. Der Gesellenbrief soll Vorbedingung zur Aufnahme in eine Innung sein, während über die Dauer der Lehrzeit und die Form der Lehre die Innungsverbände bezw. die Bezirksverbände gültige Vorschriften erlassen, welche aber der Prüfung des Bundesraths unterstehen. Sollte sich die Meldung der „Baugewerkszeitung“ bestätigen, so würde man nur den wiederholt ausgesprochenen Wünschen der Handwerker entgegenkommen. Der jetzige Zustand ist eine Halbheit, da z. B. die außerhalb der Innung stehenden Handwerker statt der Lehrlinge „Arbeitsburschen“ beschäftigen und so auf diese Weise das Gesetz umgehen. Im Wesentlichen würde die Durchführung der obigen Bestimmungen auf eine indirekte Einführung des Befähigungsnachweises hinauslaufen, vielleicht auch auf eine indirekte Einführung der Zwangsinnung, ohne die nun einmal die Organisation des Handwerks nicht durchzuführen ist. Nach der „Baugewerksztg.“ soll die betr. Vorlage zunächst dem Staatsrath zur Begutachtung vorgelegt werden. Auf Wunsch des Kaisers sollen zu diesem Zweck noch einige Handwerker in den Staatsrath berufen werden. Die Bestätigung dieser Nachricht muß abgewartet werden. Jedenfalls wird es die höchste Zeit, daß in der Handwerkerfrage etwas geschieht.

(Ein interessanter Besuch) steht, der „Germ.“ zufolge, der Stadt Berlin vielleicht bevor. Der berüchtigte Sklavenhändler Mohamed ben Mohamed, der unter dem Namen Tippo Tipp eine zweifelhafte Rolle in der afrikanischen Politik gespielt hat, wird im Laufe der nächsten beiden Monate hier erwartet. Ein Brief, welcher uns im Original vorliegt und von einem Beamten aus Dar es Salaam herrührt, theilt mit, daß Tippo Tipp die bestimmte Absicht hege, beim Kaiser und Reichskanzler um Audienzen nachzusuchen. Obgleich er selbst die Möglichkeit befürchtet, es möchten seine bezüglichen Gesuche kein Gehör finden, so scheut er dennoch die weite Reise nicht. Den Zweck der Audienzen hat Tippo Tipp nicht kundgegeben. Er wird auf seiner Fahrt von einem Europäer begleitet sein.

(Ueber das Glaubensbekenntniß) der Braut des Grafen Herbert Bismarck herrscht noch immer Unklarheit. Bekanntlich wurde in einer Reihe deutscher Blätter versichert, sie wäre, obwohl von einem katholischen Vater, von ihrer evangelischen Mutter evangelisch erzogen; diese Behauptung wurde von Wien aus ebenso lebhaft bestritten und ihre katholische Konfession behauptet. Getraut wird das Paar in Wien von dem reformirten Geistlichen Schack, der angeblich der Braut persönlich bekannt sein soll. Das ließe doch wieder auf ihre protestantische Erziehung schließen.

Berlin, 11. Juni. (Entdeckung eines Mörders.) Der wegen Verdachtes des Diebstahls verhaftete Arbeiter Neukamm gab gestern dem Untersuchungsrichter an, daß der Mörder der Postschaffnersfrau Manzel der Stuckateurlehrling Wagenschütz sei. Wagenschütz ist in Folge dessen verhaftet worden und hat bereits ein offenes Geständniß des Mordes abgelegt.

Kiel, 8. Juni. (Der Kaiser) kehrte um 7½ Uhr an Bord der „Hohenzollern“ in den hiesigen Hafen zurück, wobei die inzwischen aus See wieder eingetroffene Flotte salutirte. Abends 11 Uhr ist der Kaiser nach Berlin zurückgereist.

Kiel, 9. Juni. (Der Besuch des Kaisers Alexander) hat Absperrungen mit sich gebracht, wie sie die Stadt Kiel noch nicht gesehen hat. Sämmtliche Straßenzüge, welche zum Schloß und Kriegshafen führen, wurden bei der Ankunft durch Infanterie und Marine besetzt gehalten, und zwar auf weite Entfernungen hin. Auch später noch waren die polizeilichen Absperrungen förmlich beängstigend: so durfte Niemand das Restaurant Seegarten, welches am Hafen liegt, betreten. Fünf russische Geheimpolizisten befanden sich während der Dauer des Besuches in Kiel.

Hannover, 9. Juni. (Kaiserliches Geschenk.) Für die Verdienste, welche Landesdirektor Frhr. v. Hammerstein um das Zustandekommen des Vertrages zwischen der Krone Preußen und dem Herzog von Cumberland sich erworben, hat derselbe vom Kaiser dessen Portrait zum Geschenk erhalten. Das Portrait, ein lebensgroßes Brustbild, ist eine Kreidezeichnung von Lenbach und mit einer eigenhändigen Widmung versehen, in welcher Herrn v. Hammerstein der kaiserliche Dank für seine erfolgreiche Mitwirkung bei dem Abschlusse des Vertrags mit dem Herzog von Cumberland ausgesprochen wird.

Osnabrück, 8. Juni. (Der Delegirtentag des Katholischen Lehrer-Verbandes) ist gestern eröffnet worden. Fast sämmtliche deutsche Bischöfe, sowie mehrere Abgeordneten sandten Zustimmungs- und Ermunterungs-Schreiben. Abgeordneter Rintelen schreibt, an maßgebender Stelle bestehe keine Abneigung mehr gegen den Verband. Es sind Delegirte anwesend aus Rheinland, Westfalen, Nassau, Schlesien, Westpreußen und Ermland. Die heutige Hauptversammlung verlief glänzend. 600—700 Lehrer aus allen Gauen Deutschlands und viele Geistliche nahmen Theil; auch Bischof Höting, Schulrath Schiefer, Abgeordneter Brandenburg waren anwesend. Anschließend an einen Vortrag des Seminar-Direktors Degen erklärte sich die Versammlung gegen die überspannten und verderblichen Bestrebungen der modernen Pädagogik bezüglich der Lehrerbildung und der Volksschule, weil sie der Ruin der menschlichen Gesellschaft seien. Sie betont die heiligen Rechte der Kirche auf die Schule. Kultusminister Bosse antwortete verbindlich auf die gestrige Begrüßung. In der Schlußversammlung bezeichnete Bischof Höting den Verband als ein Bedürfniß der Zeit, dem man nur aus Feigheit, kalter Rücksicht oder Scheu, seinen katholischen Namen öffentlich zu bekennen, fernbleiben könne.

München, 10. Juni. (Bergwerksunglück.) Nach einer Meldung des „Neuen Münch. Tgbl.“ sind im Bergwerk Hauscham bei Miesbach vorgestern das Schachtgebäude und die umliegenden Häuser durch einen heftigen Stoß erschüttert worden. Zwölf Arbeiter sind verschüttet; von denselben wurden sechs noch lebend herausgeschafft, vier jedoch waren mit schweren Brandwunden verletzt.

Erlangen. (Eine neue katholische Studenten-Verbindung), die „Gothia“, hat sich an hiesiger Universität mit den Farben „braun-gelb-blau“ aufgethan.

Wörishofen, 9. Juni. (Herr Pfarrer Kneipp) ist erkrankt und bettlägerig. Die Sprechstunden sind vorläufig ausgesetzt. (K. Vztg.)

Karlsruhe, 9. Juni. (König und Königin von Württemberg) sind heute Vormittag hier eingetroffen und von dem Großherzoge, der Großherzogin, dem Erbgroßherzog, der gesammten Generalität sowie zahlreichen hohen Staatsbeamten am Bahnhofe empfangen worden. Nach einer überaus herzlichen Begrüßung begaben sich die hohen Herrschaften in offenem Wagen, von Abtheilungen Dragoner begleitet, durch die reich geschmückten Straßen nach dem Schloß, wo ein Empfang stattfand. Die zahlreiche Menschenmenge begrüßte die Majestäten mit sympathischen Zurufen.

Wien, 12. Juni. (In den Kreisen des hohen katholischen Adels) zirkulirt, wie man dem „Hamb. Corr.“ mittheilt, ein Bogen, in dem aufgefordert wird, sich an der Trauung des Grafen Herbert Bismarck mit der Gräfin Hoyos nicht zu betheiligen, weil, obwohl die Braut katholisch sei, die Trauung in einer protestantischen Kirche stattfinde und keine Garantie gegeben sei, daß die eventuellen Kinder katholisch erzogen würden. Daß ein Katholik sich an einer solchen Trauung nicht betheiligt, ist ganz selbstverständlich.

Wien. (Auf dem sozialdemokratischen Parteitage) sind über das Grubenunglück bei Przibram Mittheilungen gemacht worden, welche von den Behörden nicht ignorirt werden können. Ein von mehreren Bergleuten unterzeichneter Bericht mißt den größten Theil der Schuld an der schrecklichen Ausdehnung des Unglücks der Nachlässigkeit und Kopflosigkeit der Bergwerksverwaltung zu. Die Arbeiter versuchten vergebens das Feuer zu dämpfen, weil sie zu dem Feuerheerd nicht hinzukonnten. Der Rauch ging durch den Luftschacht ab und die Arbeiter hätten sich retten können, wenn nicht die Bergverwaltung, als sie von dem Brande Kenntniß erhielt, den Luftschacht durch Hineingießen von Wassermassen verlegt und die Beamten die Arbeiter, welche ausfahren wollten, mit dem Berken, es sei gar keine Gefahr vorhanden, zurückgewiesen hätten. Als man endlich die Gefahr erkannt hätte, sollen die Geräthe wegen Verlegung des Schlüssels gefehlt und die Auffahrtsvorrichtungen in drei Gruben den Dienst versagt haben. Ein improvisirter Fahrstuhl sei dann hinabgelassen worden, von dem die halbbetäubten Arbeiter in die Tiefe stürzten. Die „N. Fr. Pr.“ hat an amtlicher Stelle Erkundigungen darüber eingezogen und veröffentlicht einen längeren Bericht, in welchem jene Mittheilungen im Wesentlichen als vollständig unwahr bezeichnet werden; sie verriethen eine totale Unkenntniß der lokalen Situation und dürften überhaupt nicht von Przibramer Bergarbeitern herrühren.

Przibram, 8. Juni. Seit heute Mittag ruhen in den Gruben die Bergungsarbeiten, da keine Leichen mehr auffindbar sind. Die Zahl der heraufbeförderten Leichen ist 307 von 320 Personen, welche als vermißt angegeben wurden; doch ist nicht ausgeschlossen, daß noch einige Leichen fehlen. Heute Vormittag drangen vier Arbeiter bis zum Marienschacht vor; sie berichteten, daß überall die Luft rein sei. Hierbei suchten sie die zwei noch vermißten Bergschüler, fanden aber nur deren Kittel. Die Unglücklichen scheinen abgestürzt zu sein. Der Statthalter Graf Thun kam heute am Unglücksorte an; er fuhr zuerst zum Przibramer Friedhof, verrichtete bei dem Massengrab ein stilles Gebet und legte einen prachtvollen Kranz nieder, dessen Schleifen die Widmung trugen: „Der Statthalter des Königreichs Böhmen den Opfern ihres Berufs.“ Darauf fuhr er nach dem Birkenberger Friedhof, wo er ebenfalls einen gleichen Kranz niederlegte.

Pesth, 10. Juni. (Krönungs-Jubelfeier.) Am 8. Vormittags fand ein Dankgottesdienst statt. Fürstprimas Vaszary hielt ein feierliches Pontifikalamt, dem der Kaiser beiwohnte. Nach dem Evangelium hielt der Primas eine Ansprache an den Kaiser. Mit Anbruch der Dunkelheit begann die Illumniation der Stadt. An der Hauptpfarrkirche befand sich ein kolossales, die Krönung versinnbildlichendes Transparent. Auf der dem Donauufer zugewendeten Front war außerdem ein riesiges Doppelkreuz angebracht, welches strahlend verkündete, daß der Kaiser an dieser Stelle vor 25 Jahren den Eid geleistet. Alle Stadttheile waren prachtvoll dekorirt und beleuchtet; auf den Schiffen wurden Feuerwerke abgebrannt. Auf den Bergen der Umgebung brannten weithin leuchtende Feuer. Der Kaiser fuhr in Begleitung der Minister und des Oberbürgermeisters im offenen Wagen um 9 Uhr durch einen großen Theil der Stadt. Auf dem ganzen Wege brachte die wogende Menschenmenge dem Monarchen Ovationen dar. Auch in anderen Städten des Landes wurden Illuminationen veranstaltet. Abends fand bei dem Ministerpräsidenten Grafen Szapary eine Soiree statt, welcher der Kaiser, sämmtliche hier weilende Erzherzöge und Erzherzoginnen, die gemeinsamen, sowie die österreichischen und ungarischen Minister, das diplomatische Corps, die Hofwürdenträger, viele Reichsrathsmitglieder, Vertreter des Episkopats und die Spitzen der Civil- und Militärbehörden beiwohnten. Der Kaiser verweilte eine Stunde auf der Soiree und zeichnete mehrere Anwesende durch Ansprachen aus. Die Hauptstadt wird das Andenken an den Jubiläumstag durch zwei große Stiftungen zur Förderung der Wissenschaft, der Litteratur, der Kunst, der Industrie und des Handels verewigen wollen und worin er um Erlaubniß bat, daß diese Stiftungen den Namen des Kaisers tragen dürften. Der Empfang der Deputationen, welcher zwei volle Stunden beanspruchte, gestaltete sich zu äußerst innigen Kundgebungen und Huldigungen, die Auffahrt war überaus prunkvoll, die Zahl der vom Kaiser Empfangenen betrug beinahe zweitausend. Bei der Galavorstellung im Opernhause wurde

der Kaiser, als er in der Hofloge erschien, mit begeisterten Zurufen begrüßt. Wahrhaft begeistert war die Ovation der Zuschauer bei dem Schlußtableau, und der Jubel pflanzte sich bis auf die Straße fort. Auch im Nationaltheater und im Volkstheater fanden Festvorstellungen statt. Laut kaiserlicher Entschließung führt Pesth künftig den Titel Haupt- und Residenzstadt. Ein glänzender Fackelzug von 3000 Fackelträgern und eine Serenade im Burghofe schloß die Festlichkeiten anläßlich des Krönungsjubiläums ab. Der Kaiser trat 9½ Uhr die Rückreise nach Wien an, von begeisterten Ovationen der Volksmenge begleitet.

Utrecht, 12. Juni. (Die Sozialisten) versuchten anläßlich der Ankunft der beiden Königinnen republikanische Demonstrationen zu veranstalten und vertheilten Schmähschriften auf der Straße gegen die Königin Emma. Die Polizei verhaftete 7 Ruhestörer.

Paris, 9. Juni. (Der Zar) soll angeblich an den Großfürsten Constantin wörtlich telegraphirt haben: Sie begeben sich nach Nancy zu Carnot, um demselben die Gefühle aufrichtiger Freundschaft zu bestätigen, welche ich für die Person des Präsidenten der Republik hege. Sie wollen ihm ferner die Versicherung der Solidarität zwischen beiden Staaten und der Solidarität der bestehenden Interessen beider befreundeter Völker bestätigen. (H. B.)

London, 9. Juni. (Das Auswärtige Amt) erhielt keine den Tod Emins bestätigende Nachricht. Es bezweifelt deren Wahrheit.

Rom, 6. Juni. (Kirchengebet. Aus dem Vatikan.) In der Kirche des deutschen Campo Santo wurde am Pfingstfeste ein dreizehnstündiges Gebet vor ausgesetztem hochwürdigsten Gute, um die Wiedervereinigung aller Christen, zunächst derjenigen deutscher Zunge, in der Einheit des Glaubens zu erflehen, abgehalten. Drei Hochämter wurden zelebrirt. Die deutschen Ordensgenossenschaften, Kollegien und Vereine begaben sich zu den einzelnen Betstunden. Abends bei der Schlußandacht gab Se. Eminenz Kardinal Melchers den feierlichen sakramentalen Segen. — Im Vatikan las man mit Freuden die Berichte über die Katholiken-Versammlung in Magdeburg. Besonders guten Eindruck machte die Ergebenheit der deutschen Katholiken gegen den Papst und das energische Einschreiten für die Rechte des Heiligen Stuhles. Der Heilige Vater vernahm auch mit Freude, daß Se. Majestät der Kaiser durch ein Telegramm den Huldigungsgruß der Katholiken entgegengenommen hat.

Barcelona, 9. Juni. (Arbeiterunruhen.) Infolge der Agitation der Streikenden, die eine große Ausdehnung annahm, wurde der Belagerungszustand proklamirt. Man befürchtet, daß in zahlreichen Hüttenwerken die Arbeit heute eingestellt wird. Zwischen Militär und Arbeitern fanden Zusammenstöße statt, wobei mehrere Verwundungen vorgekommen sind.

Locales und Provinzielles.

Habelschwerdt, 13. Juni. (Kreistag.) In der Kreistagssitzung vom 1. Juni waren 22 Abgeordnete anwesend. Die Wahl des Kreistags-Abgeordneten für den IV. Wahlbezirk der Landgemeinden wurde für ungiltig erklärt und erledigte sich in Folge dessen die angesetzte Einführung eines Kreistags-Abgeordneten. Ferner wurde einstimmig beschlossen: Vom 1. April d. J. an auch ferner die Personen mit einem Einkommen von mehr als 420 bis einschließlich 900 M. nach Maßgabe der im § 74 des Gesetzes vom 24. Juni 1891 festgesetzten fingirten Steuersätze mit demselben Prozentsatz wie die Einkommensteuer zu den Kreis-Kommunal-Abgaben heranzuziehen. Die Vorschlagsliste der zu Amtsvorstehern bezw. Amtsvorsteher-Stellvertretern geeigneten Personen wurde ergänzt.

Habelschwerdt, 13. Juni. Am Freitag Nachmittag zogen mehrere schwere Gewitter über die Stadt; zwischen 7 und 8 Uhr schlug der Blitz in die hölzerne Scheuer des Hausbesitzers Kollaneck am Krotenpfuhler Wege, welche mit dem nicht unbedeutenden Inhalt von Heu und Stroh und einigen Ackergeräthen in kurzer Zeit vollständig niederbrannte. Die Feuerwehr mußte sich darauf beschränken, die ganz in der Nähe stehenden, zum Theil hölzernen Scheuern zu schützen und einiges Holzwerk zu bergen. Dem Besitzer, welcher vor Kurzem erst mit dem linken Arme verunglückte, ist leider ein bedeutender Schaden erwachsen. Das Wasser war an die Brandstelle aus der Neisse weit und schwierig zu beschaffen; es mußte ein Schlauch durch einen niedrigen Wasserdurchlaß des Eisenbahndammes gelegt werden. Erst gegen Mitternacht verließ die Feuerwehr die Brandstätte. Der Blitz hat an diesem Nachmittage, wie man hört, noch an mehreren andern Orten eingeschlagen. Die Blitzgefahr scheint in der That zu steigen.

(Personalien.) Stückmann Benjamin Scholz-Schreibendorf, Stückmann Josef Wimmer-Hammer, Stückmann-Stellenbesitzer August Galle-Neulomnitz, Stellenbesitzer Josef Rohrbach-Pohldorf sind als Gemeinde-Vorsteher für die betreffenden Gemeinden gewählt und bestätigt worden.

Habelschwerdt, 13. Juni. (Aus Bosnien) wird uns von einem Abonnenten Folgendes geschrieben: „Der Einsender des Artikels über Bosnien in Nr. 43 des „Gebirgsboten“ scheint über Bosnien schlecht unterrichtet zu sein; ich bin jetzt das zwölfte Jahr hier und habe noch keinen Bosniaken mit einem Baumast eggen sehen, auch die Pflüge sind nicht schlechter, als wie sie vor 50 oder 60 Jahren in Schlesien waren; sie haben dieselbe Beschaffenheit, wie die alten deutschen Streichpflüge, wie man sie heute noch in Schlesien sehen kann. Was das Steuerzahlen betrifft, so zahlen wir den Zehnten, was doch gewiß keine kleine Steuer ist; es wird sogar ganz streng verfahren und nicht über's Neujahr gewartet. Der betr. Berichterstatter sagt ferner, daß wir einen bezahlten Lehrer haben; dem ist nicht so. Die Schwestern vom „Kostbaren Blute“ im Kloster Nazareth bei Banjaluka haben hier eine Filiale mitten in der Kolonie und erziehen auch unsere Kinder zu unserer größten Zufriedenheit.“

(Ein Gedenktag) in der vaterländischen Geschichte, besonders für Schlesien, war der heurige 11. Juni, der als der 150. Geburtstag der Großmacht Preußen bezeichnet werden kann. Am 11. Juni 1742 wurde zu Breslau der Präliminarfriede unterzeichnet, durch welchen Oesterreich den Heimfall der Provinz Schlesien und der Grafschaft Glatz an die preußische Krone anerkannte. Erworben wurden etwa 742 Quadratmeilen mit 1 700 000 Einwohnern.

Breslau, 12. Juni. (Domkapitular Karker †.) Sonnabend Mittag verschied plötzlich am Schlage Herr Kanonikus Karker auf einem Besuche bei Herrn Kanonikus Scholz in dessen Kurie. Des Morgens hatte der hochwürdige Herr noch in voller Rüstigkeit in der Kathedrale das hl. Meßopfer dargebracht. Herr Franz Xav. Karker, Kanonikus sen., Präses des Konsistoriums I. Instanz und Bisthums-Offizial, General-Vikariatamtsrath, Inspektor des Klerikal-Seminars, ehemaliger langjähriger Prokurator des Kurfürstlichen Orphanotrophiums — bis zum März vorigen Jahres —, Kurator des Elisabethinerinnenklosters und Präses des schlesischen Bonifatiusvereins, Ritter des Rothen Adlerordens 3. Klasse mit der Schleife, war geboren am 10. November 1818 zu Neisse, wurde ordinirt am 6. November 1842 und als Domherr installirt am 16. März 1870. Vorher war der nunmehr Verewigte, seit 6. Januar 1861, Propst bei St. Hedwig in Berlin, in welcher Stellung ihn der nachmalige, ihm im Tode vorangegangene hochselige Fürstbischof Herzog ablöste. In dem Heimgegangenen verliert der St. Bonifatiusverein einen begeisterten Förderer. Die Vorsehung fügte es, daß sein letzter Gang ihm gelten sollte: er hatte sich zum Herrn Kanonikus Scholz begeben, um ihn zu bitten, in der morgigen Predigt im hohen Dome den Bonifatiusverein dem Opfersinn der Gläubigen zu empfehlen. Dort ereilte ihn der Tod. Kanonikus Karker war eine mit reichen Kenntnissen ausgestattete Persönlichkeit, die mit Vorliebe in ihrem sehr bedeutenden Bücherschatz geistige Beschäftigung suchte. Er war ein frommer, durch und durch kirchlich und deutsch gesinnter Mann mit einem guten, treuen Herzen. R. i. p.! — Die Besetzung des erledigten Kanonikats steht di•smal dem Herrn Fürstbischof zu, da der Tod des Domherrn Karker in einen graden Monat fällt. (Schl. Vztg.)

Breslau. (Bezüglich der Zöglinge von Lehrerseminaren) hat der Kultusminister, der „Bresl. Ztg.“ zufolge, eine neue Verfügung erlassen. Dieselbe ordnet eine Abänderung der Kontrakte an, die jeder in das Seminar aufgenommene Zögling zu unterzeichnen hat, sofern er nicht Schulgeld zahlen und auf jegliche Unterstützung Verzicht leisten will. Bisher mußte sich der Seminarist verpflichten, nach Abgang von der Anstalt sich drei Jahre der Regierung zur Verfügung zu halten, bezw. die ihm angewiesene Stelle so lange zu verwalten. Nun hat der Minister an die Stelle der drei Jahre fünf gesetzt.

X **Glatz,** 12. Juni. Donnerstag Nachmittag fand im Tabernensaale zu Glatz die Gauversammlung sämmtlicher Lehrervereine der Grafschaft Glatz statt. Zu derselben hatten sich über 70 Theilnehmer eingefunden. Auf der Tagesordnung standen zwei Vorträge: „Warum kämpfen wir?“ (Herr Lehrer Stehr-Pohldorf) und „Auf welche Punkte hat sich die Erziehung durch die Schule im Angesichte der Zeitströmung zu richten?“ (Herr Lehrer Volkmer-Seitenberg). Beide Arbeiten waren in jeder Hinsicht gut; daher ernteten auch die genannten Herren Referenten ungetheiltes Lob. — Für die diesjährige General-Lehrer-Konferenz ist seitens der Königlichen Regierung folgendes Thema zur Bearbeitung gestellt worden: „Ueber die Bedeutung und Einrichtung der Schülerbibliotheken.“ Außer diesem Thema können, wo es erwünscht ist, durch eine Lehrprobe für die Mittel- oder Oberstufe die in dem Ausschreiben vom 15. November 1889 bezüglich der Naturkunde enthaltenen Grundsätze sowohl für einfache, als auch für entwickelte Schulverhältnisse veranschaulicht, erläutert und durch eine darauffolgende Besprechung fruchtbar gemacht werden. — Dieser Tage fand in hiesigem Königl. Landrathsamte ein Termin statt zwecks Festsetzung der Pension für Herrn Hauptlehrer und Organisten Scholz-Pischkowitz, welcher, da er das gesetzliche Alter erreicht hat, seine Pension beantragt hat. Die Interessenten haben im Termine ihr Bedauern ob des Scheidens dieses verdienstvollen Lehrers, welcher über 30 Jahre am Orte segensreich wirkt, offen ausgesprochen und den Wunsch zu erkennen gegeben, Herr Scholz möge seinen Antrag auf Pensionirung zurückziehen, was dieser wohl schwerlich thun dürfte. Wie wir hören, soll Herr Paritschke-Schwenz gegründete Aussicht haben, die Pischkowitzer erste Lehrerstelle zu erhalten.

E. **Glatz,** 11. Juni. Vergangenen Mittwoch haben drei Steinmetzen in ihrer in der Vorstadt belegenen Wohnung mittelst alter Instrumente einen fürchterlichen Lärm verübt. Sie waren der Meinung, in ihrer Wohnung könnten sie bis zu Eintritt der Polizeistunde machen, was ihnen beliebt. Da die Lärmmacher trotz freundlichen Ersuchens seitens der Nachbarn nicht aufhören wollten, so mußte erst polizeiliche Hilfe requirirt werden, um Ruhe zu schaffen. — Ein Bataillon Landwehr wird den 20. d. M. zu einer zehntägigen Uebung nach Glatz einberufen. Aus diesem Grunde wird ein großer Theil der hier garnisonirenden Mannschaften aus den Kasernen ausquartiert und in Bürgerquartiere vertheilt. — Herr Assessor und Lieutenant d. R. Jüttner-Glatz, Sohn des hiesigen Oberglöckners und Kirchenrendanten, hat seine Ernennung zum Amtsrichter und zugleich seine Versetzung nach Prausnitz bei Trebnitz erhalten. — Den Vorsitz bei der am 20. d. Mts. beginnenden Schwurgerichtssitzung wird der frühere Glatzer Amtsrichter, Herr Oberlandesgerichtsrath Grützner-Breslau, übernehmen. — Diebe, jedenfalls Strolche, haben dieser Tage die an der Promenade stehende Selterbude erbrochen und daraus Zigarren, Kognak, Liqueur 2c. gestohlen. Ehe die Langfinger mit dem Geraubten das Weite suchten, haben sie sich noch in aller Ruhe in der Selterhalle auf die daselbst befindlichen Decken ausgestreckt und ein Schläfchen gehalten. Es zeugen davon zurückgelassene Spuren. — Die Frau des hiesigen Rathhausthürmers hat sich dieser Tage dadurch schwere Verletzungen des einen Beines und im Innern zugezogen, daß sie infolge eines Fehltrittes durch die offen stehende Fallthüre die Treppe hinab bis zu dem darunter sich befindenden Uhrwerk stürzte. — Der Altgeselle Eduard Rachner, welcher, was heut zu Tage äußerst selten vorkommen dürfte und auf Arbeitgeber, wie auch Arbeitnehmer einen recht günstigen Schluß ziehen läßt, volle 24 Jahre ununterbrochen beim Herrn Schuhmachermeister Sterba arbeitet, feierte dieser Tage sein Abrahamsfest. Bei dieser Gelegenheit sind Herrn Rachner seitens der Innung, wie auch seitens seiner Mitgesellen verschiedene Beweise wohlverdienter Anerkennung zu Theil geworden. An selbigem Orte arbeiten noch zwei Gesellen, von denen der eine bereits 17, der andere 6 Jahre bei Herrn Sterba ist. Ehre solchen Arbeitern! — Es dürfte hier in Glatz so Manchen die Kunde erfreuen, daß der durch seine uneigennützige Bereitwilligkeit, Jedem zu helfen, bekannte Herr Dr. Horsetzky, welcher seiner Zeit in seiner Eigenschaft als Stabsarzt mit den 132ern nach Straßburg versetzt worden ist, dieser Tage zum Oberstabs- und Regimentsarzt des Grenadier-Regiments Nr. 4 befördert wurde.

F. **Glatz,** 12. Juni. (Wegweiser. Diebstahl. Besitzwechsel.) Bei dem immer mehr steigenden Fremdenverkehr ist es nothwendig, daß auch Fremde, ohne erst fragen zu müssen, die Straße nach dem Bahnhofe finden. Viele Fremde, Fußgänger wie Radfahrer, haben schon den Zug verpaßt, weil sie durch die ganze Frankensteiner Straße bis nach Halbendorf gegangen sind, dann, da sie die Ludwigsbrücke nicht kannten, zurückkehrten, die Bahnhofsstraße passirten und sehen mußten, wie der Zug, mit dem sie weiterfahren wollten, abdampfte. Es wäre daher recht zweckmäßig, wenn ein Wegweiser bei der Verbindungsstraße zwischen Kaserne V und dem Proviantmagazin und zwischen dem letzteren und dem Bürgerhospitale angebracht würde mit der Aufschrift „Nach dem Bahnhof“. Auch sind in der sehr engen Passage zwischen Kaserne V und dem Magazin schon Zusammenstöße von Fuhrwerken vorgekommen oder es sind, wenn scharf um die Ecken gebogen wurde, Personen umgefahren und beschädigt worden. Eine Tafel am Ein- und Ausgange dieser Verbindungsstraße mit „Schritt fahren“ wäre daher auch recht nothwendig. — Am 4. d. Mts. wurde einem Bahnarbeiter aus dem Stalle eines Gasthauses in Halbendorf, wo Bahnarbeiter nächtigen, eine silberne Cylinderuhr entwendet. Der Dieb ist noch nicht ermittelt. — Die hiesige Obermühle ist, nachdem die Subhastation aufgehoben worden ist, in den gemeinschaftlichen Besitz des Partikulier Josef Hildebrandt aus Brieg und des Erbscholtiseibesitzer Paul Peucker aus Briegischdorf bei Brieg übergegangen. Wie verlautet, wird der Mühlenbetrieb unter der Firma Hildebrandt u. Peucker weitergeführt und verbleibt der frühere Besitzer in demselben als technischer Leiter.

L. **Glatz,** 12. Juni. (Eisenbahnanschluß. Viehseuchen-Entschädigung.) Die Königl. Eisenbahndirektion zu Breslau theilt auf den Antrag wegen Anschlusses an den von Frankenstein nach Liegnitz abgehenden Personenzuges mit, daß die Königliche Eisenbahn-Direktion Berlin die Herstellung eines Anschlußzuges von Personen 810 Glatz (ab 5^{10}) —Camenz—Breslau, von Camenz nach Frankenstein zu dem 5^{23} von Frankenstein nach Liegnitz abgehenden Personenzuge 622 und von dem 9^{46} aus Liegnitz in Frankenstein eintreffenden Personenzuge 629 von Frankenstein nach Camenz zum Anschluß an den Personenzug 809 Breslau—Camenz—Glatz nicht in Aussicht nehmen kann, da bei dem nur geringen Verkehr die Einlegung neuer Züge wirthschaftlich nicht gerechtfertigt erscheint. — Vom Verbande der Provinz Schlesien sind im Rechnungsjahre 1891/92 an Viehseuchen-Entschädigungen 43 483,42 M. bezahlt worden, welche auf die einzelnen Kreise vertheilt worden sind. Hiernach haben zu zahlen: die Kreise Glatz 531,79 M., Habelschwerdt 508,31 M., Münsterberg 499,72 M., Frankenstein 618,20 M., Neurode 264,44 M., welche Beträge wiederum auf die einzelnen Viehbesitzer vertheilt werden.

L. **Glatz,** 10. Juni. (Unterstützung der Landwehrfamilien.) Nach dem Reichsgesetz vom 10. Mai c. erhalten die Familien der aus der Reserve, Landwehr oder Seewehr zu Friedensübungen einberufenen Mannschaften auf Verlangen aus öffentlichen Mitteln Unterstützungen. Das Gleiche gilt bezüglich der Familien der aus der Ersatzreserve für die zweite und dritte Uebung einberufenen Mannschaften. Anspruch auf Unterstützung ist bei der Gemeindebehörde desjenigen Ortes anzubringen, an welchem der Unterstützungsberechtigte zur Zeit des Beginnens des Unterstützungsanspruches seinen gewöhnlichen Aufenthalt hat, und erlischt, wenn solches nicht binnen 4 Wochen nach Beendigung der Uebung geschieht. Die täglichen Unterstützungen sollen betragen: a. für die Ehefrau 30 Prozent des ortsüblichen Tagelohnes für erwachsene männliche Arbeiter am Aufenthaltsorte des Einberufenen; b. für jede der sonst unterstützungsberechtigten Personen 10 Prozent des ad a bezeichneten Tagelohnes mit der Maßgabe, daß der Gesammtbetrag der Unterstützung 60 Prozent des Betrages des ortsüblichen Tagelohnes nicht übersteigt. Die gezahlten Unterstützungen werden aus Reichsmitteln erstattet. Unterstützungen werden auch rücksichtlich solcher Uebungen gewährt, welche ganz oder theilweise in der Zeit vom 1. April bis zum 1. Juli d. J. stattgefunden haben. Ist die Uebung vor dem 1. Juli c. beendigt, so beginnt die vierwöchentliche Frist für Anbringung des Unterstützungsanspruches mit dem 1. Juli d. J. Die aus der Stadt Glatz zur Uebung eingezogenen Reservisten, Landwehrleute und Ersatzreservisten haben ihre Unterstützungsansprüche beim hiesigen Magistrat (Zimmer 15 im Rathhause) anzumelden.

P. **Glatz,** 3. Juni. (Strafkammer.) Der 44 Jahre alte Dachdeckergehilfe Julius Weiß, ohne Domizil, gebürtig in Strehlen, vielfach wegen Diebstahls und Bettelns vorbestraft, ist angeklagt, gelegentlich des Bettelns einem Handelsmann in Glatz eine kleine sogen. Auftragbürste und einem nicht ermittelten Eigenthümer ein Paar Strümpfe, Vorhemdchen und einen Schlips entwendet zu haben. Bezüglich des Bettelns war er geständig, die Diebstähle will er nicht verübt haben. Mit dem Bürstchen hätte er sich nur die bestaubten Stiefeln säubern wollen, die Sachen dagegen habe er gekauft. Wegen Diebstahls mußte Freisprechung erfolgen, dagegen erfolgte Verurtheilung wegen des Bürstendiebstahls zu 6 Monaten Gefängniß und wegen Bettelns zu 4 Wochen Haft und Ueberweisung an die Landespolizeibehörde. — Am Abend des 22. Oktober v. J. gelegentlich einer Wirthshausunterhaltung warf der Barbier Valentin Stephan in Oberschwedeldorf dem Sattlermeister Langer ebendaher dessen Schwerhörigkeit vor, um sich wegen einer ganz geringfügigen Sache zu rächen. Als L. das Wirthshaus verlassen wollte, wurde er von St. zunächst gestoßen und dann, ehe jener sich's versah, mit der Faust dergestalt gerade in's linke Auge geschlagen, daß er viele Tage heftige Schmerzen und eine große Entzündung davon hatte. St. behauptete, er hätte nur aus Nothwehr gehandelt. Dies wurde jedoch widerlegt und derselbe wegen vorsätzlicher Körperverletzung zu einer Geldstrafe von 60 M., im Unvermögensfalle zu 12 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Der Unterschlagung ist der bisher unbescholtene, 62 Jahre alte Schmiedemeister Karl Möse in Münsterberg angeklagt. Am 20. Oktober 1890 verauktionirte Gerichtsvollzieher Fiegert daselbst im Auftrage einer Firma fünf zum Theil alte Last- und Brettwagen. Möse erstand hiervon zwei Stück zum Betrage von 9 und 15 M., um das daran befindliche und noch brauchbare Eisen zu verwerthen. Ein Bauunternehmer behauptete, dem Angeklagten den Auftrag gegeben zu haben, zum Mindesten zwei Wagen für ihn zu kaufen, er hätte ihm auch behufs dessen 40 M. gegeben. M. bestritt dies und blieb bei der Behauptung, nur für sich die Wagen gekauft und auch bald Eisentheile davon verwendet zu haben; die Wagen hätten überdies 1½ Jahre bei ihm gestanden. Der Gerichtshof erkannte auf Freisprechung. — Der 46 Jahre alte Schneider Hermann Herlitz aus Münsterberg war wegen Beleidigung eines Gerichtsvollziehers, gegen den er Beschwerde wegen einer Pfändung erhoben hatte, zu einer Geldstrafe von 12 M. verurtheilt worden. Gegen dieses Urtheil legte er Berufung ein und da von der Berufungsinstanz angenommen wurde, der Angeklagte habe nur in Wahrnehmung berechtigter Interessen gehandelt, erfolgte seine Freisprechung. — Die schon mehrmals vorbestraften Tagearbeiter Reinhold Schimmel, Josef Gottsmann, der schon 11 Mal vorbestrafte Korbmacher August Langer, dessen 21 Jahre alte Sohn, der Arbeiter Ernst Langer genannt Rischer, Frau Karoline Langer geb. Rischer, die verehelichte Emilie Schimmel und die Maurerwittwe Anna Grötzebauch geb. Bittner, sämmtlich aus Glatz, sind wegen wiederholter, theils einfacher, theils schwerer Diebstähle und gewerbs- und gewohnheitsmäßiger Hehlerei angeklagt. Den Schimmel'schen Hausgenossen war es verdächtig vorgekommen, daß derselbe nach seiner unlängst erfolgten Rückkehr aus der Strafanstalt wenig arbeitete, des Nachts viel von Hause fort war und oft seinen Weg nach den vorhandenen Spuren zum Fenster hinein genommen haben mußte und daß er meist mit gefüllten Säcken ankam. Die hiesige Polizei stellte durch ihre Nachforschungen fest, daß die Frau Langer hiesigen Bewohnern 26 Centner Kartoffeln à Ctr. zu 2 und 3 M. und die Frau Sch. ca. 8 bis 12 Ctr. verkauft hatten und daß diese Kartoffeln von Schimmel, Langer, dessen Sohn und Gottsmann meist gemeinschaftlich, theils von den Feldern, theils aus dem verschlossenen Kartoffelkeller des Dominiums Märzdorf, sowie aus den Kellern und Kartoffelmiethen des Vorwerksbesitzers Bach und Gutspächter Kassner im Hasengraben, Bauergutsbesitzer Steiner und Welzel in Roschwitz 2c. entwendet worden waren. Ferner wurde festgestellt, daß die Diebe die in Märzdorf gestohlenen Kartoffeln in 8 Säcken zunächst in einer unweit des Dominiums belegenen Sandgrube unter Sträuchern verborgen hatten, um sie dann mit Wagen abzuholen; die Kartoffeln konnten von Dienstleuten aber noch rechtzeitig an ihren früheren Ort zurückgebracht werden. Eines Tages im Oktober v. J. wurde Schimmel, als er auf Forschungsreisen war, in Märzdorf festgenommen, als er aus einem Garten ein weißes Taillentuch entwendete; dem ihm zum Weitertransport übergebenen Gemeindediener entsprang er aber. Es wurde ihm auch noch nachgewiesen, daß er in Niederhannsdorf dem Gutsbesitzer Leiffer drei Hühner entwendet und an Ort und Stelle getödtet hatte. Sch. versuchte zu behaupten, selbige bereits todt in der Nähe des Düngers gefunden zu haben. Da sämmtliche Angeklagten die ihnen zur Last gelegten Strafthaten größtentheils eingestanden, brauchten von den 41 geladenen Zeugen nur 14 vernommen zu werden. Das Urtheil lautete gegen Sch. auf 3 Jahre Zuchthaus, 4 Jahre Ehrverlust und Polizei-Aufsicht, gegen August L. 5 Jahre Zuchthaus, 6 Jahre Ehrverlust und Polizei-Aufsicht, Ernst L. alias Rischer und Gottsmann auf je 6 Monate Gefängniß, von denen ihnen 3 Monate Untersuchungsarrest in Anrechnung gebracht wurden; gegen Karoline L. wegen gewerbs- und gewohnheitsmäßiger Hehlerei auf 1 Jahr Zuchthaus, wegen einfacher Hehlerei gegen Frau Sch. auf 6 Monate und gegen die Wittwe Grötzebauch auf 14 Tage Gefängniß.

? **Neurode,** 12. Juni. In der am 8. d. M. abgehaltenen Stadtverordneten-Sitzung fand zunächst die Einführung des Rentners Franz Bernatzky als Rathsherr für die übrige Dienstzeit des freiwillig ausgeschiedenen Rathsherrn Major Tietze statt. Der Petition des Stadtschaffers Hielscher um eine Gehaltserhöhung von monatlich 3 Mark bis zum 1. Oktober d. J. wurde zugestimmt. Von der magistratualischen Mittheilung, wonach der Königl. Regierungspräsident die Genehmigung ertheilt hat, die Ueberschüsse der Sparkasse pro 1891 zum Umbau des Rathhauses zu verwenden, nahm Versammlung Kenntniß. Ferner beschloß die Versammlung, zur Renovation der 3 Pestkapellen auf dem Wege nach dem Annaberge einen Zuschuß zu gewähren, wodurch einer längst vorhandenen Nothwendigkeit Rechnung getragen wird. Die definitive Anstellung des Todtengräbers Hoffmann wurde beschlossen. Der magistratualischen Vorlage über die Inkommunalisirung des Schlosses und des Gartens, welcher den Erben des verstorbenen Klemptnermeister Renisch gehört, gab die Versammlung die Zustimmung. Als Bezirksvorsteher des IV. Bezirks wurde an Stelle des Kaufmanns Hübner Lederhändler Grützner gewählt. Endlich beschloß die Versammlung die Einführung einer Biersteuer in hiesiger Stadt und genehmigte das bezügliche Regulativ nach der Magistrats-Vorlage. Wenn nach dem letzteren Beschlusse der Kommune eine Mehr-Einnahme von ca. 2000 M. erwachsen, so ist doch derselbe der Bürgerschaft und ganz besonders den Interessenten ganz unverhofft gekommen. So sehr auch Bedacht darauf genommen werden muß, das Stadtsäckel zu füllen, so erfreut sich doch dieser Beschluß keineswegs des allgemeinen Beifalls der Bürgerschaft. Es könnten mehrere Bedenken diesem Beschlusse entgegen gestellt werden, welche wohl eine Vertagung dieser Frage gerechtfertigt hätten. Vielleicht bietet sich Gelegenheit, auf diese Sache noch einmal zurückzukommen. — Von den städtischen Behörden ist vom 20. Juni c. ab die Abhaltung regelmäßiger Wochenmärkte beschlossen worden. Dieselben werden Montag, Donnerstag und Sonnabend stattfinden, und zwar in den Morgenstunden von 7—11 Uhr auf dem Oberringe, unterhalb des Rathhauses. Zur Verkaufs-Ausstellung sollen vorzüglich gelangen Gemüse, Obst, Geflügel, Wildpret, Eier, Butter u. s. w. Da ein Marktstandsgeld nicht erhoben wird, steht zu erwarten, daß dieser höchst zeitgemäße Wochenmarkt viele Verkäufer und Käufer heranziehen wird, wie es zur Bequemlichkeit der Hausfrauen bereits anderwärts längst eingerichtet ist. — Das diesjährige Ober-Ersatzgeschäft findet in den Tagen des 23., 24. und 25. Juni d. J. hierselbst statt. Am letzten genannten Termine findet die Untersuchung der Invaliden statt. — Bei dem am 2. Pfingstfeiertage abgehaltenen alljährlichen Stiftungsschießen der hiesigen Schützengilde erhielt der Maschinenmeister Spalke für den besten Schuß die hierfür bestimmte silberne Medaille. — Schon früher erwähnte Referent die Verhaftung eines Bergmanns aus Kohlendorf wegen zahlreicher Betrügereien. Derselbe benutzte am vorigen Dienstag einen unbewachten Augenblick, um aus dem Hofe des hiesigen Gerichtsgefängnisses durch eine nach dem Amtsgericht führende und zufällig nicht verschlossene Thüre zu entfliehen. Trotz der sofort unternommenen Verfolgung war derselbe doch nicht mehr zu erlangen. Die Nacht über verbrachte er auf dem Galgenberge, um am Mittwoch Morgen der Wohnung eines Stellenbesitzers in Kohlendorf einen Besuch abzustatten. Da der Besitzer und seine Frau auf dem Felde beschäftigt waren, stahl er hier aus einem Kasten ein Sparkassenbuch über 1040 M. und 39 M. baares Geld. Die Gefängnißkleidung, welche er in eine Tonne warf, vertauschte er mit einem Anzuge des Besitzers und entfloh. Als die inzwischen heimgekehrte Besitzerin eine Geldausgabe zu besorgen hatte, bemerkte sie erst den Diebstahl. Der Bergmann hatte inzwischen in einem Getreidefelde sich verborgen, wurde aber von dem herbeigeholten Ehemann entdeckt, nach heftiger Gegenwehr festgenommen und sodann von einem Gendarmen und einem Polizisten in das hiesige Gerichtsgefängniß wieder eingeliefert.

□ **Landeck,** 12. Juni. Die Kurliste Nr. 10 weist eine Frequenz des Bades nach von 432 Familien mit 679 Personen. Davon sind 216 Familien mit 350 Personen Kurgäste, 189 Familien mit 288 Personen Passanten und 27 Familien mit 41 Personen Gäste der Kuranstalt „Thalheim“. — Der Besuch der Vorstellungen im Viktoria-Theater läßt in diesjähriger Saison bis jetzt recht viel zu wünschen übrig und fiel bereits an letztverflossenem Donnerstage die Aufführung des für diesen Abend angesetzten historischen Schauspiels von Holbein „Das Käthchen von Heilbronn“ wegen all' zu schwacher Betheiligung aus. — An heutigem Sonntage wurde in den Nachmittagsstunden eine der ältesten Personen der Stadt, die fast 90 Jahre alte Wittfrau Theresia Krebs, beerdigt. — Gemäß den Bestimmungen des Regulativs der Badeverwaltung müssen einheimische Bewohner der unmittelbaren und weiteren Umgebung der Stadt Landeck,

d. h. von Nieder-Thalheim, Olbersdorf &c., wenn sie die Anlagen, Einrichtungen und Veranstaltungen der genannten Verwaltung benützen wollen, eine besondere Karte lösen. Der Preis einer Sommerkarte für eine Person ist auf 6 Mk., für eine Familie auf 10 Mk. und der Preis einer Konzertkarte für eine Person auf 20 Pf. festgesetzt worden.

§§ **Rückers,** 12. Juni. Am Donnerstag wurde die Installation unsers Herrn Pfarrers Taubitz durch Herrn Großdechanten Dr. Mandel vollzogen. In feierlicher Weise wurde der Installant, begleitet von zehn geistlichen Amtsbrüdern, nach dem schön geschmückten Gotteshause geleitet. Herr Pfarrer Pragal-Oberschwedeldorf hielt die Festpredigt, worauf unser Herr Pfarrer unter Assistenz der Herren Pfarrer Kopetzky-Gottesberg und Tschöpe-Eisersdorf ein Hochamt zelebrirte, während dessen die vom Vater unsers Seelsorgers, Herrn Hauptlehrer Taubitz-Neuweistritz komponirte Messe nebst Veni sancte spiritus vom Kirchenchore aufgeführt wurde. Während des Hochamtes waren noch einige Herren Amtsbrüder und Herr Kreisschulinspektor Ilgner eingetroffen. Gott verleihe unserem neuen Seelenhirten ein langes, segensreiches Wirken in unserer Gemeinde! — Am Donnerstag trafen der Königl. Landrathsamtsverweser aus Glatz, Herr Regierungsrath Barthels, und Herr Kaufmann Paul Forelle-Schönfeld hier ein, um mit den Gemeindevorständen Berathungen wegen Anschaffung neuer Webestühle abzuhalten. Da der Handweberei durch Militärarbeit aufgeholfen werden soll, diese Arbeit aber auf den vorhandenen alten Webestühlen nicht gemacht werden kann, so sollen nun, da eine bedeutende Summe zu diesem Zwecke vorhanden, eine große Anzahl neuer Webestühle angefertigt werden. — Am Freitag Nachmittag zog über hiesigen Ort ein sehr schweres Gewitter. Blitz folgte auf Blitz; nach großen Regentropfen kam gewaltiger Hagel, der in Nieder-Walddorf, am Buchteiche und am Höllenberge Alles zerschlagen haben soll. In Reichenforst hat der Blitz in das Dominium geschlagen und gezündet. Die Gebäude sind niedergebrannt. Auch in der Nacht von Sonnabend zu Sonntag zogen über hiesigen Ort schwere Gewitter; es sind wieder mehrere heftige Blitzschläge vorgekommen.

○ **Frankenstein,** 12. Juni. In Bezug auf das Königsschießen der Schützengilde sei noch mitgetheilt, daß sich auch die Würde des Frauenkönigs der Schützenkönig Gradel erwarb, welcher nun beide Würden hat. Dieser Fall ist seit Jahren hier nicht vorgekommen. Am Donnerstag Mittag veranstaltete die Gilde zu Ehren des Königs und der Ritter im Schießhaus ein Mahl, dem ein Ball folgte. — In Reichenstein erhielt die Würde eines Schützenkönigs Tischlermeister Zanger, die Ritterwürde Tischlermeister Kasper. Der Fremdenverkehr nimmt daselbst zu. Rathsherr Langauf dort hat sein Ehrenamt niedergelegt. — Postmeister Karnasch-Münsterberg ist in den Ruhestand getreten. — Das Programm für den hier nächstens abzuhaltenden Verbandstag schlesischer Vorschußvereine ist Folgendes: 20. Juni früh: Vorstands- und Verbandssitzung bei Umlauff, Nachmittags 4 Uhr Sitzung im Schießhaus mit folgendem Konzert; 21. Juni früh: Besichtigung der Stadt, dann Sitzung im Schießhaus, Mittags Ausflug nach Olbersdorf, Abends Diner bei Umlauff; am 22. Juni Ausflug nach Wartha. — Am 15. d. Mts. erhalten in Breslau die Diakonen Werner-Grochwitz und Stenzel-Zadel hies. Kreises die hl. Priesterweihe und werden Ersterer am 20. Juni in Baumgarten und Letzterer am 20. Juni in Zadel ihre Primiz feiern. — Herr Buchhändler Toporski hier hat einen interessanten Kupferstich, Frankenstein im Jahre 1740 darstellend, im Schaufenster seiner Buchhandlung ausgestellt. — In einem hinter dem Gehöft des Amtsvorstehers in Zadel aufgestellten Strohschober wurden 2 Männer in Gefängnißkleidung verhaftet. Dieselben scheinen einem Gefangenhaus entsprungen zu sein. — Eine ledige Frauensperson ward in ihrer auf der Baderstraße belegenen Wohnung todt aufgefunden.

):(**Patschkau,** 13. Juni. In dem gestrigen Appell des Kriegervereins erfolgte die Aufnahme eines neuen Mitgliedes. Der eingereichten Berufung eines ausgeschlossenen Kameraden um Wiederaufnahme wurde nicht nachgegeben. Von den zum 50. Stiftungsfeste geladenen Vereinen haben bis jetzt 26 Vereine ihr Erscheinen zugesagt. Zur Ausschmückung der Stadt bei dieser Gelegenheit ist von verschiedenen Seiten Hilfe zur Verfügung gestellt worden. Der 1. Vorsitzende, Herr Dr. Lux, machte dem Verein die erfreuliche Mittheilung, daß die Regimentskapelle aus Neisse auf das Gesuch des Vereins hin in Uniform erscheinen werde und daß Herr General v. Natzmer, welcher am Feste theilzunehmen verhindert ist, einen Beitrag zu demselben in Höhe von 50 M. gestiftet habe. Die Fahne des Vereins wird von den Frauen und Jungfrauen desselben mit einem goldenen Lorbeerkranz und einem gestickten Fahnenbande geschmückt werden. Auch die Anmeldungen der österreichischen Vereine gehen in großer Zahl ein und dürfte die Betheiligung der österreichischen Kameraden eine sehr starke werden.

II **Waldenburg,** 12. Juni. An dem am 5. d. Mts. in Moschin in Posen stattgefundenen Brieftaubenfliegen, an welchem ca. 400 Tauben zum Auflaß kamen, betheiligten sich von hier zwei Brieftaubenliebhaber, deren Tauben trotz des regnerischen Wetters glücklich in ihren heimathlichen Schlägen angelangt sind. Während des diesjährigen Sommers sollen noch einige Uebungsfliegen mit größeren Entfernungen veranstaltet werden. — In der letzten Monatsversammlung des Vereins der Töpfer wurde eine Unterstützungskasse für arbeitslose Berufsgenossen gegründet, in welche als wöchentlicher Beitrag 5 Pf. zu entrichten sind. In Folge der günstigen Kassenverhältnisse faßte die Versammlung den einstimmigen Beschluß, die freie Arztwahl einzuführen. Als Delegirter für die am 31. August cr. in Bitterfeld tagende Generalversammlung der Gewerkvereine wurde Genosse Scholz gewählt. — Das diesjährige Ober-Ersatzgeschäft für den hiesigen Kreis findet vom 30. Juni bis 7ten Juli cr. hierselbst statt. — Mehreren Schulen des Kreises sind vom Kgl. Oberbergamt zu Breslau je 118 Bände Jugendschriften zugewendet worden. Eine genaue Prüfung derselben auf ihren Inhalt hat jedoch ergeben, daß eine ziemliche Anzahl der darin enthaltenen Märchen und Erzählungen als Lektüre für Kinder ganz ungeeignet sind. — Zwei Radfahrer, die am 2. Pfingstfeiertage eine Radpartie nach Friedland unternommen hatten, wurden auf der Heimfahrt unweit Dittersbach von Bergleuten von ihren Stahlrossen geworfen, beschimpft und gemißhandelt. Die rohen Patrone stammen aus Oberwaldenburg und sind bereits zur Anzeige gebracht worden. Mehrere andere in Haft genommene Raufbolde, gleichfalls Bergarbeiter, haben vor Kurzem auf dem Wege von Gottesberg nach Rothenbach einen Bergmann und einen Kutscher angefallen und mit Messern übel zugerichtet. — In Trautliebersdorf bei Friedland brachen Diebe in das dortige Pfarrhaus ein, wurden aber von den erwachten Bewohnern verscheucht. Hierauf statteten sie einem Fleischerladen einen Besuch ab und entwendeten gegen 50 Würste.

J. **Altwasser,** 10. Juni. In der am Mittwoch abgehaltenen Sitzung der Schulvertretung wurde nochmals über das Gesuch der nach der seit 1883 eingeführten Stellenskala angestellten Lehrer um Gleichstellung in den Gehaltsbezügen mit den nach der Altersskala angestellten Lehrer debattirt und die Angelegenheit wiederum vertagt. Ein Konferenzzimmer in der evang. Oberschule wurde verweigert, obwohl ein unbenütztes Zimmer da ist. — Die Inkorporirung der Tielsch'schen Porzellanfabrik, des Gutsbezirkes mit den Grubenwerken und der Hoffmann'schen Spinnerei wird erstrebt. Eine Kommission, bestehend aus 5 Mitgliedern, wird das Weitere veranlassen. — Am hiesigen Bahnhofe verunglückte am Mittwoch ein Hilfsbremser. Von der Lokomotive wurde der rechte Fuß und die rechte Hand schwer verletzt und dadurch, daß er mehrere Male von der Maschine herumgeschleudert wurde, erlitt auch der Verunglückte innere Verletzungen. Er soll Vater von 6 kleinen Kindern sein. Am Bahnhof Sorgau verunglückte der Weichensteller Werner. Eine Amputation von Hand und Fuß, über welche die Maschine fuhr, wird auch hier nothwendig werden. — Donnerstag Nachmittag wurde hier ein altkatholisches Begräbniß durch den altkatholischen Pfarrer aus Gottesberg abgehalten. Als der Leichenzug an den kath. Friedhof kam und denselben verschlossen fand, begab sich der Vater des verstorbenen Kindes ein Berghäuer, wuthentbrannt in den kath. Pfarrhof und verlangte ungestüm die Eröffnung des Friedhofes. Als dies durch den kath. Todtengräber geschehen war, hielt der altkatholische Pfarrer eine anzügliche Leichenrede. In späten Nachmittagsstunden kam der Berghäuer in angetrunkenem Zustande wieder in den Pfarrhof, riß die Klingel ab, verlangte den abwesenden Pfarrer zu sprechen, vergriff sich an dem Dienstmädchen, stieß Beschimpfungen gegen den Pfarrer aus und zertrümmerte ein Fenster. Durch herbeigeeilte Leute wurde er von fernerem Demoliren abgehalten, wollte aber nochmals wiederkommen, um seine Wuth an dem Herrn Pfarrer auszulassen. Er kam wieder, war aber indeß zur Besinnung gekommen und bat um Verzeihung. — Der bisherige Pfarrverweser von Altwasser und Seitendorf, Herr Hoffmann, ist nunmehr zum Pfarrer der beiden Orte ernannt worden.

N. **Gottesberg,** 12. Juni. Heute Nachmittag ließ der Aeronaut Leo Herzberg hier im John'schen Etablissement einen Riesen-Luftballon aufsteigen. Der Aufstieg erfolgte gegen 7 Uhr Abends. Zur Füllung des Ballons waren 600 kbm Gas erforderlich. Der kreisförmige Umfang des Ballons beträgt 39 m. — Beim diesjährigen Pfingstschießen errang Kaufmann Hauk mit 56 Zirkeln die Königswürde. — Heute hielt der Provinzialverein der Schlesischen Buchhändler seine Wanderversammlung auf dem Hochwalde ab. — Der Verein zur Förderung des Wohls der arbeitenden Klassen im Kreise Waldenburg hat seit seinem Entstehen für Vereinszwecke 171 212 M. ausgegeben. Der Verein zählt in 40 Ortschaften 525 Mitglieder. Die zugehörigen Gruben und sonstigen Werke beschäftigen 17 517 Arbeiter. Für die Arbeitsschulen wurden 4036 M., für Förderung der intensiven Gartenkultur 2000 M. ausgegeben. Arbeitsschulen sind 5, zu Ober-Waldenburg, Gottesberg, Dörnhau, Wüstegiersdorf und Rudolfswaldau, mit 262 Schülern. Die Gartenbauer — 580 — vertheilen sich auf 15 Orte. An Arbeitsfamilien wurden 154 Nähmaschinen (System Singer) durch den Verein vermittelt. Vorträge im Vereinsgebiet hielten Herr Pfarrer Kopetzky von hier über „Das Passionsspiel in Ober-Ammergau“ und der Dialektdichter Max Heinzel.

— **Hirschberg,** 12. Juni. (Aus dem Riesengebirge.) Die hiesige Stadtverwaltung hat für 12 100 M. in der Subhastation die Walke an der Lautebrücke erworben, um durch Kassirung der Stauanlage den Ueberschwemmungen des Zackens vorzubeugen. — Der Bremser Görgel von hier wurde vorgestern kurz vor dem Greiffenberger Stationsgebäude von dem Abendzuge überfahren und war sofort todt. — Zur Errichtung eines Kaiserthurmes auf dem hiesigen Cavalierberge hat der Herr Oberpräsident von Schlesien eine Lotterie genehmigt. Es werden 35 000 Loose à 1 M. abgegeben werden, welche in der ganzen Provinz vertrieben werden können. Der Reichsstempel für die Loose beträgt 1750 M. — Ein hiesiger Bureauvorsteher und dessen Familie sind auf fröhlichem Ausfluge nach dem Moltkefelsen in tiefe Trauer versetzt worden; der 22jährige Sohn gerieth auf unbekannte Weise in den Zacken und ertrank. Die Leiche des bedauernswerthen jungen Mannes wurde bei der Warmbrunner Brauerei gelandet. — In Warmbrunn ist die Frequenz des Bades auf 1135 Personen gestiegen, von denen 461 die Bäder benutzen. In dem zur Warmbrunner Herrschaft gehörigen Bade Flinsberg wies die letzte Kurliste 728 Personen, darunter 231 Kurgäste auf. — In Cunnersdorf erhängte sich ein wohlhabender Gutsbesitzer aus Aerger darüber, daß er sich sein Besitzthum hatte billig abhandeln lassen. — In Warmbrunn wurde gestern das 150jährige Jubiläum der evangelischen Kirchgemeinde gefeiert, aus dessen Anlaß die Kirche und der Ort festlich geschmückt und beflaggt waren. — Der Touristenverkehr hat sich in den letzten Tagen ungemein gehoben.

* **Leobschütz,** 9. Juni. (Blitzschlag in eine Volksschule.) Sonnabend Abend schlug der Blitz in die Schule zu Hratschein, Kr. Leobschütz, wodurch der Dachstuhl in Asche gelegt wurde. Es wird Zeit, die Versorgung der Schulgebäude mit Blitzableitern schleunigst von zuständiger Stelle anzuordnen.

---

* **Freiwalde,** Oester.-Schl., 9. Juni. (Hoher Besuch im Kloster der Ursulinerinnen.) Am Dienstag wurde der Besuch Erzherzog Eugens, der gegenwärtig zur Kur in Gräfenberg weilt, für den folgenden Tag angemeldet. Um 2¼ Uhr erschien Se. K. K. Hoheit nebst Begleitung; der Spiritual des Klosters, Herr Linsen, empfing den hohen Herrn mit begrüßenden Worten. Im Studiensaale des Pensionates waren die Pensionärinnen aufgestellt, welche den hohen Gast mit einem französischen Liede begrüßten, worauf eine kurze französische Ansprache erfolgte. Von besonderem Interesse schien dem Herrn Erzherzog zu sein, daß außer Oesterreicherinnen und Preußinnen, auch einige Polinnen, Französinnen, Engländerinnen, sowie eine Belgierin und Italienerin sich hier im Pensionate befinden. Nach Besichtigung sämmtlicher Pensionats- und Schulräume begab sich Se. K. K. Hoheit in die Kapelle, wo er, in tiefer Andacht am Betpult vor dem Allerheiligsten knieend, verharrte, bis das „Ave Maria“ verklungen war, welches unter Begleitung des Harmoniums von den klösterlichen Sängerinnen vorgetragen wurde. Hierauf nahm der Erzherzog endlich noch die Noviziatsräume, sowie mehrere Zellen der Ordensschwestern in Augenschein. Gegen ½3 Uhr (nach einer Viertelstunde?) schied der hohe Gast aus dem Kloster, von dem Konvent nebst dem hochwürdigen Herrn Spiritual bis zur Pforte begleitet.

(Ein Frauenmörder.) Gegen einen angeblichen Arzt in London ist ein Haftbefehl erlassen worden, der im Verdachte steht, zwei Frauen in der Stanfort Street ermordet zu haben. Man vermuthet, daß derselbe noch eine größere Anzahl Mordthaten begangen hat. Die Opfer sollen Dirnen sein, welche der Mörder gewöhnlich auf der Straße anredete und ihnen dann Gift in Speisen oder Getränke mischte. Fünf Mädchen sollen auf diese Weise umgekommen sein; mehrere andere sollen durch verschiedene Zufälle gerettet worden sein. Die Untersuchung ist im Gange. Nach anderen Meldungen soll sich der „Arzt“ bereits wegen eines anderen Verbrechens in Haft befinden.

☛ **Briefkasten.** P. Glatz. Die Darstellung war nicht klar genug.

Das Preiswürdigste

Burkin-Stoff für einen ganzen Anzug zu Mrk. 5.85,
Burkin-Stoff für einen ganzen Anzug zu Mrk. 7.95,
direct an Jedermann durch das Burkin-Fabrik-Dépôt **Oettinger & Co., Frankfurt a.M.** Muster sof. franco. Nichtpassendes wird zurückgenommen.

Gestern Nachmittag 3½ Uhr verschied nach langem, schweren Leiden, gestärkt durch die Gnadenmittel der Kirche, unsere liebe Mutter, Schwester u. Tante,

Frau Klara Niedenführ, geb. Simon,

im 54. Lebensjahre.

Diese schmerzliche Nachricht geben mit der Bitte um stille Theilnahme

Mittelwalde, den 13. Juni 1892.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 15. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, statt.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme während der Krankheit, sowie für die zahlreiche Grabebegleitung bei der Beerdigung unseres herzensguten Vaters u. Schwiegervaters, des Musikers

Alois Franke,

sagen wir Allen, besonders Herrn Pfarrer Geyer für seine tröstenden Worte am Grabe, den Herren Chormusikern und Sängerinnen, sowie den Herren Trägern und den Mitgliedern des hiesigen kathol. Gesellenvereins, unseren herzlichsten Dank.

Ullersdorf und Mügwitz, den 7. Juni 1892.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Hierdurch herzlichen Dank allen Denjenigen, welche an der heut stattgefundenen Beerdigung unseres inniggeliebten und herzensguten Vaters, Onkels und Großvaters, des Todtengräbers u. Friedhofwächters **Franz Bartsch** zu Gabersdorf Theil genommen haben.

Gabersdorf, Glatz und Giersdorf, den 8. Juni 1892.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Dankfagung.

Für die liebevolle Pflege während der Krankheit unserer lieben Frau und Mutter sagen wir Allen unsern herzlichsten Dank.

Gabersdorf.

Heinr. Gotschlich, Sattlermstr., nebst Kind.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 15. Juni c., Vorm. 11½ Uhr, werde ich in **Wölfelsdorf** (Wolff's Gasthaus), anderweit gepfändet:

drei Kühe

öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigern.

Habelschwerdt, den 13. Juni 1892.

A. Auer, Gerichtsvollzieher.

Circa 80 Kasten schöne Schindeln stehen zum Verkauf.

Obermühle Heinzendorf p. Kunzendorf.

Sitzung

des landw. Club in Habelschwerdt, Sonnabend, den 18. Juni, Nachmittags 1½ Uhr, bei Hrn. Urner, „Weißes Roß.“

Vortrag des Hrn. Klocke aus Neisse.

Der Vorstand.

Sitzung

des Oberlangenau-Ebersdorfer landw. Vereins, Montag, den 20. Juni, Abends 7 Uhr, bei Herrn Fritsch, Ober-Langenau.

Vortrag des Hrn. Klocke aus Neisse.

Der Vorstand.

---

3 Mark Belohnung

sichere ich demjenigen zu, welcher mir eine gewisse Person aus Glasendorf, welche sich gröblicher Beleidigungen gegen mich bedient, so namhaft macht, daß ich sie gerichtlich belangen kann.

August Brauner, Grafenort.

Wölfelsdorf,
Rupprecht's Gasthof.
Sonntag, den 19. Juni 1892:

Grosses Concert,

verbunden mit humoristischen Einlagen,

ausgeführt vom Musikverein Altwaltersdorf.

Anfang 7 Uhr. — Entree 50 Pf.

Im Vorverkauf 40 Pf. bei Unterzeichnetem bis 6 Uhr Abends.

Programms an der Kasse.

Nach dem Concert:

„Tanzkränzchen“.

Hierzu laden ergebenst ein

Der Musikverein. **Rupprecht,** Gastwirth.

Ein Ferkel ist mir auf der Bahnstrecke zugelaufen. Gegen Erstattung der Kosten abzuholen bei **A. Springer,** Bahnwärter in Rengersdorf.

A. Laumann'sche Verlagshandlung in Dülmen i. W.

St. Aloysius. Leben, Geist, Nachfolge und Verehrung des heiligen Jugend-Patrons. Lehr- und Gebetbuch für die reifere christliche Jugend von **J. Kieffer,** Priester. **Dritte verbesserte und vermehrte Auflage.** Preis geb. Mk. **1,50** und theurer, je nach dem Einbande.

In vielen Lehranstalten ist das gediegene Werkchen zur **allgemeinen Vertheilung** gelangt, überall wird das Büchlein aufs Wärmste empfohlen als **schönstes Geschenk für die kath. Jugend zu allen festlichen Gelegenheiten.**

Von demselben Verfasser erschien soeben:

Betrachtungen und Gebete für die sechs **Aloysianischen Sonntage** und neuntägige Andacht zu Ehren des heiligen Aloysius. Auszug aus dem größeren Buche „St. Aloysius“ von **J. Kieffer,** Priester. Preis **30** Pf., geb. **50** Pf.

Braunschweiger Cervelatwurst, Mettwurst, Leberwurst, Lachsschinken, ungarisch. Paprica-Speck und Rawitscher Würstchen

in bester Qualität empfiehlt

Habelschwerdt. **J. Hentschke.**

Reinen Kornbranntwein, ff. Gebirgs-Himbeer-Syrup,

sowie

einfache u. doppelte Liqueure

offerirt billigst

Josef Scholz,
Liqueur- und Korn-Fabrik,
Habelschwerdt.

Zur Ausführung von

Blitzableitern,

sowie zur Untersuchung schon bestehender Anlagen empfiehlt sich

Habelschwerdt, im Juni 1892.

Alfred Wolf, Schlossermeister.

Zwei breite, nicht zu schwere

Wirthschaftswagen

mit 3½ Zoll Felgenbreite, neu oder noch gut gehaltene, werden alsbald zu kaufen gesucht gesucht durch Ziegeleibesitzer

Tschinke in Habelschwerdt.

Mein Haus zu Stuhlseiffen, in gutem Bauzustande, verkaufe ich veränderungshalber. Geeignet für Professionisten.

Franz Wolf.

Auskunft giebt auch Tischler **E. Wolf,** Oberlangenau.

Letzterer verkauft einen **Webestuhl** mit oder ohne Zubehör billig, welcher bei Herrn **Pelz** in Glasegrund zur Besichtigung steht.

Ein brauner **Hund** hat sich bei mir eingefunden und kann gegen Erstattung der Insertionsgebühren abgeholt werden.

Herzogswalde b. M. **Katzer.**

Veränderungshalber verkaufe ich mein **Haus** mit 4 Morgen schönem Obst- und Grasegarten. Verkaufe auch noch dazu 7 Morgen Acker und Wiese. Kraufpreis 1350 Thaler, Anzahlung 300 Thaler.

Auch steht ein gutes **Arbeitspferd** zum Verkauf. Preis 100 Mark.

Wölfelsdorf. **Joseph Hiltscher,** Stellenbesitzer.

Veränderungshalber bin ich gesonnen, meine zu Gabersdorf gelegene **Gärtnerstelle,** ca. 11 Morgen, auszugs- u. rentefrei, mit lebendem und todtem Inventar zu verkaufen.

R. Habicht.

Ein Gasthaus

wird von einem jungen Manne zu pachten, eventuell zu kaufen gesucht. Offerten unter **A. B.** postlagernd Mittelwalde erbeten.

Raps- u. Ernte-Plauen

offerirt zu billigst Preisen

Eduard Exner, Wölfelsdorf,
Leinen-Weberei und Säcke-Fabrik.

Eichene Mühlwelle,

24 Fuß lang, 60 Zoll Umfang, am Wege liegend,

Mauerziegel,

gut gebrannte, 14 000 Stück, stehen zum Verkauf beim Bauergutsbesitzer **Wendelin Wagner,** Altwaltersdorf.

Pferdedünger

hat bald abzugeben

Wölfelsgrund. **W. Thoms.**

Ein Garten-Aquarium mit Zubehör zu verkaufen.

Mittlere Weistritzstraße 241.

Circa 2½ Schock ausgeputztes, langes **Rohr** stehen zum Verkauf bei

Anton Nössler in Melling.

---

2 Morg. Klee, stehend, sowie einen Wiener **Flügel** verkauft

Herrschaftl. Brauerei Kunzendorf b. L.

Eine gebrauchte Badewanne wird zu kaufen gesucht. Von wem? zu erfahren in der Exped. d. Ztg.

Schmiedemeister.

Offerten erbeten von rohen Halbverdeckwagengestellen, Klapprücksitz, mit Federn, ohne Langbaum, unlackirt, unausgeschlagen. Offerten **M. 4** an **Rudolf Mosse, Breslau,** mit Preis- u. Lieferfähigkeits-Angaben bei 6 Stück Auftrag.

Gold-Cream-Seife

von CARL JOHN & Co., Berlin, ist unübertroffen gegen rauhe und spröde Haut und namentlich Damen zur Erhaltung eines schönen Teints zu empfehlen.

à Packet (3 Stück) 50 Pf. zu haben in Mittelwalde bei **Anton Gruss.**

Eine Wirthin gesetzten Alters, kathol., die selbständig kochen und die Häuslichkeit führen kann, wird per 1. Juli cr. gesucht. Offerten unter **K. I.** an die Exped. d. Z.

Eine gute Gasthausköchin u. Schleußerin, sowie Hausmädchen und Mägde können sich noch bis 1. Juli melden bei **M. Richter,** Vermiethsfrau in Habelschwerdt.

Ein Sattlergeselle

wird zum baldigen Antritt gesucht.

A. Seiffert, Sattlermeister in Altwaltersdorf bei Habelschwerdt.

Ein **Schmiedegesell** kann sich **sofort** melden bei **Max Hauck,** Schmiedemeister in Wölfelsgrund.

Ein zuverlässiger, nüchterner

Faß- Daubenschneider,

aber **nur einer,** der in der Sache firm, kann sich zum sofortigen Antritt melden.

Jos. Klar in Voigtsdorf b. H.

Marktpreise.

Breslau, den 11. Juni

Weizen, w.	p. 100 Kilogr.	M 21,40,	M 20,80,	M 18,40.
dto. g.	„ „ „	M 21,80,	M 20,30,	M 18,40
Roggen	„ „ „	M 20,40,	M 19,80,	M 18,—.
Gerste	„ „ „	M 17,—,	M 16,—,	M 14,60
Hafer	„ „ „	M 14,80,	M 14,—,	M 13,—.
Erbsen	„ „ „	M 21,—,	M 19,50,	M 18,—.

[illegible] v. 11 Juni: Oesterr. [illegible] 171.15 bz.

Schützenfest in Glatz.

Die diesjährigen **Königschießen** werden **Sonntag, den 26. Juni, u. Sonntag, den 3. Juli c.,** abgehalten. Bewerber um Plätze wollen sich an den Vorsteher der Gilde, Gerbermeister Rachner, wenden.

Glatz, den 8. Juni 1892.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Neuheide,** Band III, Blatt 77, auf den Namen des Bauers **Alois Moser** in Schlegel eingetragene, in Neuheide, Kreis Glatz, belegene Grundstück — Ackerstück mit Holzung —

am 6. August 1892, Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Richterzimmer 3, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 40,29 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 3,7170 Hektar zur Grundsteuer, zur Gebäudesteuer aber nicht veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung III, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 8. August 1892, Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Glatz, den 5. Juni 1892.

Königliches Amtsgericht.

Oberförsterei Grafenort b. Glatz.

Holz=Verkauf

im Wege des schriftlichen Meistgebots.

Auf sämmtliche jetzt vorräthige Langhölzer, Stangen u. 5' Grubenhölzer aus den Windbruchs- und Durchforstungsflächen (ca. 500 fm in 5 Loosen) werden versiegelte, mit der Aufschrift **„Holzsubmission"** versehene Offerten bis

Montag, den 27. Juni 1892, früh 8 Uhr,

entgegengenommen.

Die Gebote sind für je ein Loos in runder Marksumme über die Taxe anzugeben.

Die Kaufbedingungen, welchen sich die Submittenten durch Einreichung ihrer Offerten unterwerfen, sowie die Looseintheilung, das Taxklassenverhältniß, die Taxen ꝛc. werden gegen postfreie Einsendung von 60 Pf. von hier abgegeben.

Die Eröffnung der eingegangenen Offerten und die eventuelle Zuschlagsertheilung geschieht

Montag, den 27. Juni 1892, früh 8 Uhr,

in der Wohnung des Unterzeichneten.

Grafenort, am 11. Juni 1892.

Der Oberförster.
Siegert.

Bekanntmachung.

Vom 20. Juni d. J. ab sollen zu Neurode

regelmäßige Wochenmärkte

in den Morgenstunden von 7—11 Uhr auf dem Oberringe und unterhalb des Rathhauses abgehalten werden. Diese Märkte, auf welchen **Gemüse, Obst, Geflügel, Wildpret, Eier, Butter ꝛc.** zu verkaufsweiser Ausstellung gelangen sollen, werden **Montag, Donnerstag und Sonnabend** statthaben. Interessenten, insbesondere Produzenten von Viktualien gedachter Art, werden zum Besuche dieser Märkte hiermit eingeladen mit dem Bemerken, daß ein Marktstandsgeld **nicht** erhoben wird.

Neurode, den 3 Juni 1892.

Der Magistrat.
Majorke.

Holz-Versteigerung.

In den Gasträumlichkeiten des **Glatzer Brauhauses** in **Glatz** sollen

Dienstag, den 14. Juni 1892, Nachmittags 2 Uhr,

meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden:

a. aus dem Oberschaar=Forstrevier:
775 Stangen, 59 rm hartes und 59 rm weiches Scheitholz, 6 rm Knüppelholz, 110 rm Astreisig und 60 rm Stockholz.

b. Aus dem Freirichterguts=Forst=Revier:
3780 Stangen, 55 rm hartes und 22 rm weiches Scheitholz, 23 rm Knüppelholz, 109 rm Astreisig und 62 rm Stockholz.

Glatz, den 1. Juni 1892.

Der Magistrat.

Pfänder-Auction.

Die in meinem Pfandleihamt niedergelegten, zur Verfallzeit nicht eingelösten Pfänder von **24 000—27 000,** bestehend in:

Gold- und Silbersachen, Uhren, Kleidungsstücken, Betten, Wäsche u. s. w.,

sollen

Dienstag, den 21. Juni 1892,

von Vormittags 9 Uhr ab, durch den Gerichtsvollzieher Hrn. **Deubert** in dessen Auctions-Lokale im hiesigen Landgerichts-Gebäude öffentlich meistbietend versteigert werden.

Letzter Tag der Verzinsung:
Sonnabend, den 18. Juni 1892.

Glatz. W. Bormann.

50 Mark Belohnung

zahle ich demjenigen, welcher mir gewisse Personen, die versuchen, meine Waare in schlechten Ruf zu bringen, so genau namhaft macht, daß ich selbige gerichtlich belangen kann.

Ullersdorf, den 1. Juni 1892.
Heimann's Brennerei.

5. Weseler

Kirchbau-Geld-Lotterie.

Ziehung am 22. Juni 1892.
Gew. à 90 000, 40 000, 10 000 Mk. ꝛc.
Kleinster Treffer 30 Mk.
Baar ohne jeden Abzug zahlbar.
Loose à 3 M. (Porto u. Liste 30 Pf.)
bei **F. Löffler, Habelschwerdt,** Große Kirchstraße 11.

Holzverkauf.

In den Schlägen der Wagenhütte zu **Steingrund** sind zu verkaufen:

1) eine größere Partie buchene und birkene Stellmacher-Hölzer,
2) ca. 800 rm Brennholz, meist Buche,
3) ca. 2000 rm Astreisig.

Näheres bei Herrn Gastwirth **Stein** zu Steingrund.

1600 oder 300 Mark

werden zu leihen gesucht. Kirchen- u. Mündelgelder n. ausgeschl. Adr. bitte u. **K. 1** bis 15. Juni i. d. Exped. d. Z. niederzulegen.

3000 Mark

auf eine Landwirthschaft zur mündelsicheren Hypothek (Cession) werden von einem pünktlichen Zinsenzahler gesucht. Offerten wolle man unter **P. S.** in der Expedition dieser Zeitung niederlegen.

Ein Haus in Verlorenwasser, mit Obstgarten, Scheuer, massiver Stallung, in schöner Lage, nahe der Kirche, in welchem seit vielen Jahren ein Spezereigeschäft betrieben wird, ist bei 900 Mk. Anzahlung bald zu verkaufen. Dasselbe würde sich besonders für Auszügler oder Professionisten eignen. Eventuell können auch Pachtäcker bez. werd. Näheres bei Hrn. **W. Baunert** daselbst.

Ich bin gesonnen, mein

Bauergut Nr. 60

Niederschwedeldorf, in bestem Bau- und Kulturzustande, sofort aus freier Hand zu verkaufen. Alles Nähere bei mir selbst. Agenten verbeten.

Niederschwedeldorf, im Juni 1892.
August Linner, Bauergutsbesitzer.

Ich bin willens, meine zu Dürrkunzendorf, in der Nähe von Albendorf gelegene

Besitzung,

20 Mrg. groß, sofort zu verkaufen. Bau- und Kulturzustand gut.

Aug. Gottschlich.

Verpachte

mein ca. 200 Morg. großes **Gut.** Offert. bitte unter **„Pachtofferte 190"** postlagernd Habelschwerdt niederzulegen.

Ein gutes, brauchbares **Pferd,** Wallach, 1 m 50 cm groß, verkauft
Bruno Müller, Kieslingswalde.

Zuchtfähige, größte, französische

Riesenkaninchen

versendet franco incl. Emballage gegen Nachnahme à Paar für 10 Mark
Karl John in Grottkau.

Die Unterzeichneten verkaufen
Roggenkleie den Ctr. mit 6 Mk., Schwarzmehl den Ctr. mit 8 Mk.
Paul Opitz u. **Carl Nentwig** zu **Landeck.**

Löwenberger

Alabaster-Düng-Gyps,

zu Klee- und Grünfutter-Düngung, hat noch abzugeben **E. Fleischer,** Glatz, Gasthof zum „Goldnen Schwert."

Prima
Roggenkleie à Ctr. 6 Mark, Schwarzmehl à Ctr. 8 Mark, Weizenkleie, Graupenkleie, Maisschrot und Leinkuchen billigst bei
A. J. Hettwer, Landeck.

3—400 Schock starke

Ernteseile,

à Schock 40 Pf., verkauft
Gottwald, Ober-Altlomnitz.

Wegen Mangel an Raum **verkaufe** ich mein noch gut gehaltenes **Billard.**
Altwaltersdorf (Mücke).
Beinlich, Gastwirth.

Das Geheimniss

alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie: Mitesser, Finnen, Flechten, Leberflecke, übelriechenden Schweiß ꝛc. zu vertreiben, besteht in täglichen Waschungen mit:
Carbol-Theerschwefel-Seife
v. Bergmann & Co., Dresden, à St. 50 Pf. bei:
J. Willisch, Habelschwerdt.
Alb. Grosser, Zahnkünstler, Mittelwalde.

Futterstroh

hat abzugeben Freirichtergutsbesitzer
Monse, Ebersdorf b. H.

Ein gebrauchtes, noch gutes **Dreirad** (englisches Fabrikat) steht preiswerth zum Verkauf bei **A. Negwer,** Ullersdorf.

In unserem Verlage ist erschienen:

Frohnleichnamsbüchlein

für fromme Verehrer des heiligsten Altarssakraments und des heiligsten Herzens Jesu.

Besonders Andachten für Betstunden, das vierzigstündige Gebet und das Frohnleichnamsfest enthaltend.
Mit Erlaubniß der Geistlichen Behörde.
Preis 45 Pf.

Habelschwerdt. **J. Franke's Buchhandlung (P. Franke & J. Wolf).**

Dem geschätzten Publikum von **Habelschwerdt** und **Umgebung** beehren wir uns ergebenst kund zu geben, daß wir das auf dem Grundstück des Herrn **Gasthausbesitzer Herm. Urner** belegene

Kohlengeschäft

des **Herrn C. Fröhlich** käuflich erworben haben. Herr **Fröhlich** wird das Geschäft in der bisherigen Weise für **unsere Rechnung** fortführen und bitten wir, das bisher geschenkte Wohlwollen ihm auch ferner freundlichst zu erhalten.

Unsere **erste Aufgabe** wird es sein, alle uns übergebenen Aufträge billigst, prompt und gut auszuführen, um dadurch den Kreis unserer verehrten Kunden zu vergrößern und uns das Vertrauen des verehrten Publikums von **Habelschwerdt** und **Umgebung** zu erwerben.

Rückers, den **1. Juni** 1892.

Hochachtungsvoll
Merdas & Zencominierski,
Kohlen=En gros-Geschäft, Rückers Schl., Filiale Habelschwerdt.

5. Große Weseler Geld=Lotterie.

Ziehung den 22. Juni 1892.
Hauptgewinne: 90 000 Mk., 40 000 Mk. ꝛc.
Hierzu Loose à 3 Mk. und 25 Pf. für Porto und Liste, Antheile: 1/2 1,75, 1/4 1 Mark, empfiehlt
G. L. Baumert, Schweidnitz.

Breslau, 51 Schweidnitzerstraße. **Breslau,** 51 Schweidnitzerstraße.

Heinrich Zeisig,

Hoflieferant.
Erste Schlesische Paramenten=Fabrik u. Kunst-Stickerei-Anstalt
empfiehlt
alle Arten **Pluviale, Casel, Velums, Stola's, Krankenbursen, Ciborienmäntel, Vorsetzer, Rochettes, Altardecken, Alben, Spitzen, Kanten ꝛc.** in großartiger Auswahl, künstlerischer Ausführung und in allen Preislagen.

Sämmtliche Kirchenwäsche,
Cingulas, Custos, Fahnen=Franzen, Borden, Quasten, Sutane, Biretts.

„St. Mauritius bitte für uns!"

Ueber 4000 arme Katholiken ohne kath. Gottesdienst; 329 unschuldige **Kinder,** die zwar **das 2. Kirchengebot** kennen, es aber **unmöglich erfüllen können!** Zu den Nahrungssorgen unserer fast ausschließlich dem Arbeiterstand angehörigen Katholiken kommen diese traurigen religiösen Verhältnisse in den südöstlichen Vororten Berlins. Was sagt dein Herz dazu, lieber Freund in Christo? 14 600 Mk. gingen bei mir ein aus Europa und Amerika **zum** Bau der St. Mauritiuskirche. Allen Wohlthätern herzlichen Dank und inniges: „Gott vergelt's!" Allein **über 50 000 Mark kostet der sehr einfache Bau** ohne Sakristei, ohne Thurm und Glocke, mit Ziegeldach. Wer hilft die arme Wohnung Jesu in Friedrichsberg vollenden und die nothwendigste innere Ausstattung beschaffen? **O habet Erbarmen!** helfet schnell, daß doch recht bald die dringende Noth beseitigt und **das heilige Meßopfer zum ersten Mal** in Friedrichsberg **für unsere Wohlthäter** dargebracht werden kann. 329 Kinder, welche leider kaum eine Ahnung von kath. Gottesdienst haben können, erflehen täglich durch ein „Vater Unser" Gottes Segen für unsere Wohlthäter.

N. Kuborn, Curatus, z. Z. Berlin NW., Thurmstraße 44.

Vorstehendes Bittgesuch wird hiermit **aufs wärmste** unterstützt.
Dr. Jahnel, Fürstbischöfl. Delegat.

Die Expedition d. Ztg. ist bereit, Gaben in Empfang zu nehmen.

Fernrohr per Stück nur 3,20 Mk.

Mit 4 Linsen und 3 Auszügen. Vergrößert 12mal unter Garantie.

Jedes Stück, welches nicht gefällt, nehmen wir sofort retour.
Preisbuch sämmtlicher optischen Waaren versenden franko:
Kirberg & Co. Gräfrath-Central bei Solingen.

Zacherlin

ist das bestgerühmte Mittel gegen jederlei Insekten.

Die Merkmale des staunenswerth wirkenden Zacherlin sind:
1. die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherl."
Preise: 30 Pf., 60 Pf., Mk. 1,—, Mk. 2,—.

In Habelschwerdt	J. Willisch.	In Landeck	A. J. Hettwer.
„ Glatz	Peickert & Schmorse.	„ Mittelwalde	Emil Strecke.
„ „	W. Kittmann.	„ Reinerz	Ed. Kastner.

Ein Laden mit Wohnung

ist zum 1. Juli zu vermiethen
Ring Nr. 1, Habelschwerdt.

Einige Hundert Festmeter
Fichtenklötzer
sucht per Kassa zu kaufen
Glatzer Obermühle.

70 bis 80 Centner
Roggenlangstroh
verkauft Handelsmann **F. Hiltscher,** Wölfelsdorf.

Bester Gelegenheitskauf!

Weg. sehr weit. Umzugs verk. ich **Montag, den 20. Juni c., Mitt. 3/4 1 Uhr:** 1 Sopha (sehr standh.), 1 Sophatisch (Nußb.-Maser), 1 Decke hierzu, 1 Wäschespind (Vertik.) (Nußb.-Maser), 1 Schreibtisch (Birk.-Maser), 1 gr. f. standh. Ausziehtisch (Birke), 1 Küchentisch u. Spind, 1 Kleiderspind, 1 Waschtisch, 2 Wannen, 3 Rohrstühle (Buche), 1 Lampe, verschied. Kleider, eis. Töpfe usw., **1 Zither=Resonanztisch** m. Schallreflektor, patent., 1 engl. **Sicherh.=Zweirad,** dopp. Vernickl., auch die Speichen, Anschaffpr. m. all. Zubehör 308 Mk. Diese beiden Stücke werd. auch freihändig verkauft. Beides ist wie neu. Nähere Bedingungen im Termine.

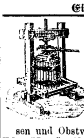
Mittelstädt, Rosenthal (nah. d. Kirche).

Deutsche Reichs=Sensen,

anerkannt beste Sorte, habe für **hier und Umgegend den Alleinverkauf,** sowie echte

Steyersche Gemskopf= und Gußstahl=Sensen

empfiehlt unter **Garantie** für jedes Stück zu **billigsten** Preisen
Landeck i. Schles.
Franz Rupprecht, Eisenhandlung.



Zur **Beerenwein-**Bereitung empfehlen wir **Pressen** v. **Rm. 27** an u. senden eine lehrreiche Fachbroschüre auf Wunsch gratis und franco. — Specialfabrik für Pressen und Obstverwerthungsapparate.
Ph. Mayfarth & Co., Berlin N., Chausseestrasse 2 E. & Frankfurt a. M.

Gut gebrannten

Ziegelbruch,

das Tausend für 12 Mark, **Ausschuß=Verblender, Drainröhren** in allen Größen u. s. w. offerirt **die H. Wagner'sche Verblendstein=Fabrik zu Vorstadt Glatz.**

Für nur Mk. 2,25 Pf.
versende ich eine gut gehende schöne
Perplex-Bronce-Uhr
mit vorzüglichem Werk, geeignet für Arm und Reich, gegen 3jährige Garantie. Versandt gegen vorherige Einsendung von 2 Mk. 25 Pf. oder per Nachnahme.
Ed. F. Frischauer,
WIEN, IX., D'Orsaygasse Nr. 9.

Die **Bettfedern=Handlung** von **Carl Hein** in Glatz offerirt **vollständig neue, echte, böhmische** Bettfedern und Daunen zu folgenden Preisen:
per Pfund 85 Pfg., 100 Pfg., 125 Pfg., 150 Pfg., 175 Pfg., 200 Pfg.,
per Pfund 250 Pfg., 300 Pfg., 350 Pfg., 450 Pfg., 550 Pfg.
Die Qualité ist **streng reell,** Preise **billigst, aber fest.** Proben auch nach auswärts gratis und franco. Bei Entnahme von 25 Pfund franco Fracht und Emballage.

Forellen,

eine kleine Partie, sehr stark, verkauft
Altwaltersdorf. **A. Seifert.**

Zwei geübte Kistenmacher

finden bald dauernde Beschäftigung.
Dampfsägewerk Seitenberg.

Ein ordnungsliebender, tüchtiger
Erster Müllergeselle
mit guten Zeugnissen findet sofort Stellung.
Glatzer Obermühle.

Ein tüchtiger Bäckergeselle

(selbstständiger Arbeiter) kann zum 15. Juni eintreten bei **J. Reichel,** Bad Langenau.

Ein Schneidergesell, guter Arbeiter, kann bei mir bald Beschäftigung finden.
A. Nentwig, Schneidermeister, Habelschwerdt.

Ein ordentlicher Tischlergeselle
findet sofort dauernde Beschäftigung beim Orgelbauer **Lux** in Landeck.

Ein Schuhmachergeselle und ein Lehrling können sich per bald melden bei **H. Prause,** Schuhmachermeister in Altlomnitz.

Einen Lehrling
mit Gymnasialbildung sucht
Jul. Hirschberg's
Buchhandlg. (Carl König) in Glatz.

Ein Lehrling
oder ein erst ausgelernter **Schmiedegesell** kann bald eintreten beim Schmiedemeister **Emanuel Gröger** zu Nieder-Thalheim bei Landeck.

Einen Lehrling
sucht **J. Kriesten,** Tischlermeister, Landeck i. Schles.

Hierzu eine Beilage nebst Unterhaltungsblatt.

Berlin, 9. Juni. (Der sozialdemokratische Stadtverordnete Sabor) hat infolge der gegen ihn wegen seiner Betheiligung an der Leichenfeier des verstorbenen Oberbürgermeisters v. Forckenbeck gerichteten Angriffe sein Mandat niedergelegt. Es verlautet, daß die Abgeordneten Tutzauer und Höhne aus der gleichen Veranlassung ihr Mandat niederlegen wollen.

(Zu Forckenbeck's Begräbniß) findet sich im „Ulk," der dem „Berliner Tageblatt" beiliegt, Folgendes: „Bescheidene Anfrage. Heißt es: Der katholische Klerus hat Herrn von Forckenbeck nicht die letzte Ehre erwiesen, ihn zu Grabe zu geleiten, oder: Der katholische Klerus hat Hrn. von Forckenbeck die letzte Ehre erwiesen, ihn nicht zu Grabe zu geleiten? Antwort unnöthig." Von uns auch, meint die „Germania". Nur darauf machen wir aufmerksam, daß der Jude Siegmund Haber den Ulk redigirt, der Jude Rudolf Mosse ihn verlegt und der Ulk dem „Berliner Tageblatt" (Chefredakteur Arthur Lewysohn) beiliegt. Derselbe Haber nannte vor Jahren in demselben „Berliner Tageblatt" die in Berlin tagende protestantische General-Synode „Ungeziefer", und der „Börsen-Courrier" des Herrn Davidsohn meinte damals, das Herrenhaus, in welchem die General-Synode getagt hatte, müsse „desinfizirt" werden. — Jüdische Liebenswürdigkeiten gegen das Christenthum!

Fulda, 7. Juni. (Wallfahrt.) Kaum dämmerte heute der Morgen, da begann in den verschiedenen Kirchen Fuldas feierliches Geläute, welches die Gläubigen zum hl. Opfer und zum Empfange der hl. Sakramente rief. Um 6 Uhr spielte vom südlichen Thurme der Stadtpfarrkirche ein Posaunenchor das Bonifatiuslied und mahnte zum Gange in die Kirche und zum Gebet. Die Kirchen waren recht zahlreich besucht, und sehr viele Wallfahrer gingen auch zu den hl. Sakramenten. Die Morgenzüge brachten Tausende von Pilgern, und gar bald war das Gedränge in der Stadt groß, doch kam nirgends eine Störung vor. Nachdem der Dom geräumt und die mit den Extrazügen und planmäßigen Zügen eingetroffenen vielen tausend Pilger an der Pfarrkirche angelangt waren, begann unter Vorantragung des Kreuzes die Prozession zum hohen Dom. Die Theilnehmer sangen das Bonifatiuslied. Eine unzählige Menschenmenge hatte sich zu beiden Seiten der sehr breiten Straße aufgestellt und bildete Spalier; die Zahl der Theilnehmer an der Prozession wird auf 5000 geschätzt. Das Pontifikalamt im Dom zelebrirte der hochw. Herr Bischof, welcher am Schlusse den Anwesenden auch den bischöflichen Segen ertheilte. Die Festpredigt hielt der als Kanzelredner weithin bekannte Herr Stadtpfarrer Huhn aus München. Nach dem Gottesdienste war Konzert mit Frühschoppen in den Sälen und Anlagen des landgräflichen Orangerieschlosses. An der Prozession nahmen etwa 400 Kleriker aus allen Theilen Deutschlands Theil. Nachmittag 3 Uhr war in der städtischen Turnhalle eine Volksversammlung, die von Justizrath Rang eröffnet wurde. Es sprachen Freiherr von Loë, Fabrikant Wiese-Werden und Racké-Mainz, der bekannte Volksredner. Der Hochwürdigste Herr Bischof ertheilte der Versammlung den bischöflichen Segen. Der Abend vereinigte die Pilger in geselliger Unterhaltung in den Räumen der katholischen Gesellschaft „Harmonia". Das Huldigungstelegramm an den Heil. Vater, welches von der großen Versammlung am Dienstag Nachmittag abgesandt wurde, lautete: „Mehrere tausend katholische Männer, die aus verschiedenen Gegenden Deutschlands hier in Fulda am Grabe ihres Apostels, des hl. Bonifatius, versammelt sind, haben für das Wohl ihres geliebten Vaters inständige Gebete verrichtet und Deinen apostolischen Segen heute nach dem feierlichen Hochamte mit freudigem Herzen empfangen. Dafür sprechen sie den schuldigen Dank aus zugleich mit dem Ausdrucke der Unterwürfigkeit und des kirchlichen Gehorsams gegen ihren gemeinsamen Vater und erklären laut, stets durch öftere Gebete und auf jede legale Weise dahin streben zu wollen, daß Ew. Heiligkeit die unveräußerlichen Rechte und die territoriale Unabhängigkeit endlich wieder zurück erstattet werden."

Wien, 6. Juni. (Auf dem sozialdemokratischen Parteitag) wurde die Lage dieser Partei in den einzelnen Provinzen erörtert. Fräulein Grubinger berichtete über die Fortschritte der Agitation bei den Arbeiterinnen. Außer diesem Parteitag verhandelte gesondert eine oppositionelle föderalistische Fraktion. Dieselbe beschloß die Konstituirung einer selbstständigen, unabhängigen Partei und die Wahl eines Komitees zur Ausarbeitung eines Programms.

Rom, 3. Juni. (Zur Begehung des zehnten Todestages Garibaldi's) begaben sich gestern etwa 10 000 Personen nach der Insel Caprera, woselbst auch die ganze Familie Garibaldi weilte. Der König übersandte Menotti Garibaldi ein Telegramm, in welchem es heißt: „Das Andenken an den großen Geist Garibaldi's, der, sich die höchste Aufgabe stellend, jeden kleinlichen Parteikampf verachtete, wird stets die lebhafteste Flamme der Vaterlandsliebe bei dem italienischen Volke unterhalten, welches, die Einheit und Freiheit würdigend, sich an dem Beispiele Derjenigen zu begeistern wissen wird, die ihm diese höchsten Güter eroberten." — Die Grundlage des „einigen Italiens" ist nun einmal von diesem Revolutionär nicht zu trennen!

Pittsburg (Pennsylvanien), 6. Juni. (Wolkenbruch.) Die Städte Titusville und Oil-City sind heute infolge eines Wolkenbruchs überschwemmt worden. Gleichzeitig wurden die Petroleum-Raffinerien durch einen Blitzschlag in Brand gesetzt. Titusville soll zur Hälfte ein Raub der Flammen geworden sein. Die Zahl der ums Leben gekommenen Personen wird auf 150 geschätzt. In Oil-City sollen 11 Personen in den Flammen umgekommen sein. Nach weiteren Nachrichten kamen insgesammt 290 Menschen ums Leben. 55 Todte wurden in Titusville aufgefunden, 63 in Oil-City. Ein Vergnügungszug mit 200 Personen wird vermißt, man befürchtet, daß er total verloren gegangen sei. Das stromabwärts schwimmende brennende Petroleum droht alle im Thal gelegenen Städtchen zu zerstören.

P. **Glatz,** 1. Juni. (Strafkammer.) Der 48 Jahre alte Fabrikarbeiter Josef Wandruschke aus Habelschwerdt, geb. in Kronstadt i. B., war seiner Wirthin, der Hausbesitzerin Ender daselbst, Miethe schuldig geblieben, weshalb die Frau eine Bettstelle pfändete. W. nahm dieselbe dessen ungeachtet beim Verlassen der Wohnung mit fort, weshalb er sich des strafbaren Eigennutzes schuldig machte und mit Rücksicht auf seine bisherige Unbescholtenheit nur zu einer Geldstrafe von 20 Mark event. 4 Tage Gefängniß verurtheilt wurde. — Der schon 6mal vorbestrafte, 40 Jahre alte Tagearbeiter Paul Trasper in Commende bei Münsterberg entwendete am Abend des 3. Januar d. J. dem im Stein'schen Gasthause in Münsterberg am Tische eingeschlafenen Arbeiter Scheitz aus dessen Hosentasche fünf Mark. Trasper, der zuerst an einem andern Tisch gesessen, setzte sich neben den Schläfer und machte sich an ihm zu schaffen, und gab auf Befragen des Wirths zur Antwort, er wolle ihn mit nach Hause nehmen, sie wohnten auf ein und demselben Flur. Es stellte sich aber, als Scheitz erwachte, sofort heraus, daß sie sich ganz fremd waren, und daß Letzterem das Geld verschwunden war, und daß T. bei Durchsuchung seiner Taschen einen Geldbetrag in gleicher Höhe hatte, wovon er nicht wußte, wie er dazu gekommen sei. Das Urtheil lautete auf 2 Jahre Zuchthaus, 3 Jahre Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht. — Der 27 Jahre alte Fleischermeister Josef Swoboda aus Landeck, früher in Raiersdorf, machte im September 1891 mit dem Stellenbesitzer Weiser in Kunzendorf ein Tauschgeschäft mit Kühen. Letzterer hatte eine Kuh, welche 192 M. gekostet, ihm aber nicht paßte, gegen eine andere von S. übernommen, unter dessen fester Versicherung, daß sie eine gute Milch- und Ziehkuh sei und noch 2 Schweine im Werthe von 25 Thaler verkauft. Weiser mußte aber bald sehen, daß er gründlich reingelegt sei. Die Kuh zog nicht, was bei ihm die Hauptsache war, gab auch weniger Milch, wie versichert worden war. Als er den S. brieflich zur Zurücknahme der Kuh aufforderte, gab er keine Antwort, äußerte aber zu einem Bekannten, ein gutes Geschäft gemacht zu haben. W. erhielt für diese Kuh von einem Fleischer 94 M., hatte somit einen Schaden von 88 M. Der Angeklagte wurde durch die Beweisaufnahme für schuldig erachtet und zu 3 Monaten Gefängniß und einer Geldstrafe von 150 M., im Unvermögensfalle noch für je 5 M. einen Tag Gefängniß verurtheilt. — Die 31 Jahre alte, vorbestrafte, verehelichte Fabrikarbeiterin Emma Schütze, geb. Kristoph in Bürgerbezirk Münsterberg hatte nach der Anklage und der Zeugenaussage der unverehelichten Elisabeth Heinold, mit der sie zusammen in einem Hause wohnte, aus der Bodenkammer ein Bettuch und 2 Paar Damenstulpen entwendet. Das Urtheil wegen Diebstahls im strafbaren Rückfalle unter nochmaliger Bewilligung mildernder Umstände lautete auf neun Monate Gefängniß.

Breslau, 8. Juni. (Hedwigsschwestern.) Laut ministeriellem Erlaß vom 26. April cr. ist der hiesigen Genossenschaft der Hedwigsschwestern genehmigt worden, ihre Thätigkeit auch auf die Pflege und Unterweisung von Kindern katholischer Konfession, welche sich noch nicht im schulpflichtigen Alter befinden, auszudehnen. Von dieser Genehmigung wollen die Hedwigsschwestern am 15. Juli cr. durch Eröffnung einer Spielschule in ihrer hiesigen Niederlassung Gebrauch machen.

(Elektrische Straßenbahn.) Die Aktiengesellschaft „Elektrische Straßenbahn Breslau" hat sich mit einem Grundkapital von 3 150 000 M. nunmehr konstituirt. Der Sitz der Gesellschaft ist Breslau. Der Aufsichtsrath der Gesellschaft besteht aus folgenden Herren: Geheime Kommerzienrath Heinrich Heimann (in Firma E. Heimann) hierselbst; M. Lyon, Direktor der Breslauer Wechslerbank hierselbst; Kaufmann und Stadtverordneter Moritz Wehlau hierselbst; Bankier L. Delbrück (in Firma Delbrück, Leo & Co.) in Berlin; Regierungsrath a. D. Dr. Magnus, Direktor der Nationalbank für Deutschland in Berlin; Kgl. Bauinspektor a. D. Kolle, Direktor der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft in Berlin. Zum Vorstand ist Herr Ewald Küster bestellt worden.

N. **Schweidnitz,** 8. Juni. Auf dem hier an den Pfingstfeiertagen dritten deutschen Stenotachygraphentage waren 20 Vereine (darunter 11 aus Schlesien) durch Delegirte vertreten. Parlaments-Stenograph Dahms-Berlin leitete die Verhandlungen. Der Gesammtverband zählt in 127 Vereinen 1800 Mitglieder. Die stenotachygraphische Schule umfaßt in 140 Vereinen 3000 Mitglieder. Der nächste Verbandstag soll in Offenbach 1895 stattfinden. Das Wettschreiben erfolgte in 3 Abtheilungen und wurden in der Minute 100, 150 und 200 Silben geschrieben. Auf der Ausstellung hatte Kaufmann Tschiesing-Halle auf dem Format einer Postkarte 12 101 Worte geschrieben. — Gestern verschied hier der seit längerer Zeit leidende Königl. Kreisschulinspektor Gaupp. Er war ein Mann von seltener Berufstreue und gerechtem Sinn, der es verstanden hat, sich die Liebe und Hochachtung der Lehrerschaft beider Konfessionen, denen er vorgesetzt war, in reichem Maße zu erwerben. Jedem einzelnen Lehrer war er ein väterlicher Freund und wohlwollender Berather.

W. **Freiburg,** 8. Juni. Der zweite Arzt der Provinzial-Irrenanstalt zu Bunzlau, Dr. Dornblüth, ist als Direktor für die hier zu errichtende Provinzial-Idiotenanstalt gewählt worden. — In der am 27. v. Mts. abgehaltenen Stadtverordneten-Sitzung wurden die Verträge mit dem Landarmen-Verband der Provinz Schlesien wegen des städtischen Kasernements und des Schützenhauses nach dem Magistratsvorschlage genehmigt. Die vier hinter der Kaserne gelegenen Häuser, sowie die Turnhalle und die Ritter'sche Scheuer nebst Ackergrundstück gehen somit am 1. Juli resp. 1. Oktober in den Besitz des Landarmenverbandes über. Der Gesammtpreis kann erst festgestellt werden, wenn sämmtliche Grundstücke, welche im Ganzen etwa 15 Morgen groß sind, von Neuem vermessen worden sind. — In der am 29. v. Mts. abgehaltenen Generalversammlung der Freiburger Volksbank, eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht, wurde die Auflösung der Bank beschlossen und Kaufmann Riegel zum Liquidator gewählt. — Eine hiesige Handelsfrau trat für den Preis von 30 M. sammt ihrer Familie zur Baptistengemeinde über. — Der Fremdenverkehr war am 2. Feiertage sehr groß; auf den Bahnhöfen Salzbrunn, Sorgau und Freiburg zählten am Montag Abend die Personen nach Tausenden.

N. **Gottesberg,** 8. Juni. In unserer festlich geschmückten Bergstadt hielten gestern die Riesengebirgsvereine ihre Generalversammlung

---

14. Juni. **Unterhaltungsblatt.** 1892.

Beilage zu Nr. 47 des „Gebirgsboten."

„Ich habe gute Gründe für meine Zurückhaltung," nahm Ernesta wieder das Wort, „und wenn ich auch ein sehr junges Mädchen bin, habe ich glücklicher Weise Verstand genug, um zu wissen, daß, bringe ich die Sache zur Sprache, die Mutter mich zu einer Entscheidung nach ihrem Wunsche drängen wird, und ich will, so lange als möglich, unbeirrt meines Weges gehen; ich weiß ja nicht, ob mir Wilhelm gefallen — ob er mir in dem Grade gefallen wird, um seine Frau werden zu wollen; denn wenn er mein Herz nicht zu gewinnen versteht, kann ich ihm nicht helfen und wenn er mich auf den Knieen bäte."

„Kannst Du Dich gut seiner erinnern?"

„Nun, das will ich meinen. Er war ein bildhübscher, schlanker Bursche, gutmüthig und lebhaft, ich hatte ihn recht lieb; aber das ist kein Beweis, daß ich ihn jetzt lieb haben werde. Mir thäte es leid um die Mutter und den Großvater, wenn ich Wilhelm zurückweisen müßte, ja, der Gedanke könnte mich ganz traurig machen, sie sind so gut — so gut!"

„Laß mich hoffen, daß ihre und Wilhelm's Wünsche mit den Deinen zusammenstimmen werden."

„Wenn das wäre, wenn ich einwilligen sollte, Wilhelm's Frau zu werden, würde ich es nur unter einer Bedingung thun. Du fragst gar nicht, welche das wäre!"

„Nun?"

„Daß Du bei mir bliebest."

„Da würde sich der Herr Gemahl schön bedanken."

„Aber ich gebe nur unter dieser Bedingung meine Einwilligung. Wie könnte ich Dich missen! Du bist mir Alles in Allem — Freundin, Modistin, Haushälterin, geheimer Rath —"

„Folie und Blitzableiter," ergänzte Rosa in einem Ton, in welchem Scherz und Bitterkeit stritten.

Ernesta schaute betroffen empor, dann reichte sie lachend der Cousine die Hand.

„Wie boshaft Du sein kannst!" sprach sie, „aber gleichviel, ich will und muß Dich bei mir haben."

„Du würdest mir da eine Rolle zutheilen, die ich nicht annehmen könnte," sagte Rosa; „welch' peinliche Lage müßte es für mich sein, von dem Herrn des Hauses nur geduldet zu werden!"

„Mir zu Liebe wolltest Du also nichts Peinliches ertragen?"

„Ich bitte Dich, Ernesta, lassen wir dies unnütze Gespräch. Falls Wilhelm um Dich werben sollte —"

„Falls! Du hast ja gehört, daß er einzig und allein meinetwegen hierher reist."

„Nun wohl, dann wird er Dich besser als ich überzeugen können, daß Dein Vorschlag unbedacht ist. Laß uns lieber jetzt an Dein Kleid denken. Soll ich hier eine Bandschleife annähen?"

„Ja. Später mußt Du mir die Haare brennen, ich möchte wieder Locken tragen."

„Thu' das nicht, sie lassen Dir nicht gut."

„Ich hatte Locken, als ich mich photographiren ließ und Wilhelm scheint gefunden zu haben, daß sie mich nicht entstellen."

ab. Es waren hier 61 Sektionen durch 158 Abgeordnete vertreten, sogar Straßburg im Elsaß hatte einen Vertreter entsandt. Die Errichtung von 2 Schülerherbergen in Petersdorf und Brückenberg wurde genehmigt. Für die Ortsgruppen wurden 3825 M. bewilligt. Als Ort für die nächste Generalversammlung wurde Liebau gewählt. Auf Antrag der Ortsgruppe Breslau wurde die Herausgabe einer allgemeinen Touristenkarte der schles. Seite des Riesengebirges beschlossen. Für die Abgebrannten in Altenberg wurden 100 M. bewilligt.

= **Hirschberg**, 6. Juni. (Aus dem Riesengebirge.) Der Verkehr an den Pfingstfeiertagen und der Fremdenandrang ist gegen vergangenes Jahr nicht unbedeutend zurückgeblieben. — Herr Senator Harlung in Gotha ist mit 24 gegen 10 Stimmen zum 2. Bürgermeister unserer Stadt gewählt worden. — Bei dem letzten Gewitter trafen mehrere Blitzstrahlen in die Stadt; einer derselben beschädigte sehr erheblich die Fremdenzimmer des Gasthofs „zum Breslauer Hof", ein anderer traf die Gnadenkirche und ein dritter eine Schmiedewerkstatt, jedoch ohne größeres Unheil anzurichten. Zwei Blitzschläge trafen die Telegraphenleitung und in Quirl legte ein Blitzstrahl das Gemeindehaus in Asche, während ein solcher in Lomnitz in das Haus des Stellenbesitzers Wagner fuhr, in einem Glasschrank die Scheiben zertrümmerte, alsdann ein Gewölbe durchbrach und im Stalle die beste Kuh tödtete. Zwei Blitzschläge trafen das Fuckner'sche Gut in Fischbach, in welchem der eine Strahl im Wohnhaus einen Ofen und Wandputz demolirte, der andere aber im Stall zwei starke Kühe tödtete. Sonderbar dabei ist es, daß eine zwischen den beiden getödteten Kühen stehende Kuh unverletzt blieb. — In Cunnersdorf ertränkte sich eine 30jährige Fabrikarbeiterin im Zacken und ihre Leiche wurde an der Sandbrücke gelandet. — Im Seitendorfer Forste brannten gegen 40 Morgen Wald nieder. — Durch die vorherige Trockenheit haben die Obstblüthen stark gelitten und sind so stark abgefallen, daß kaum auf eine mäßige Obsternte zu hoffen ist.

A. **Brieg**, 8. Juni. (Verbrannt.) Erst kürzlich wurde von hier aus berichtet, daß sich ein Mädchen dadurch einen qualvollen Tod bereitet hat, daß es zum Entfachen des Feuers Petroleum auf den Heerd goß. Diesen Fall ließ sich ein Arbeiter der Rodestock'schen Dampfziegelei im benachbarten Schreibendorf durchaus nicht zur Warnung dienen. Um das schlecht brennende Feuer im Ofen zu beleben, goß der Unvorsichtige aus einem Behälter Petroleum auf die glimmenden Kohlen. Was geschehen mußte, geschah. Das Petroleum brannte hell auf, die Flammen schlugen in das Gefäß zurück, bewirkten eine Explosion und der brennende Inhalt wurde auf die Kleider des Unglücklichen gespritzt. Im Nu stand dieser in einer Flammenhülle. Trotz baldiger Hilfe zog sich der Arbeiter gräßliche Brandwunden zu. Gestern wurde der Schwerverletzte in die hiesige Krankenanstalt gebracht. Am Aufkommen desselben wird gezweifelt.

Vermischtes.

(Von dem Aufenthalt der Königinnen der Niederlande) in Potsdam erzählt ein Berliner Berichterstatter der deutschen „St. Petersburger Zeitung" u. a. Folgendes: „Am liebenswürdigsten fand ich die überaus herzliche und natürliche Weise, wie die deutsche Kaiserfamilie und die holländischen Königinnen mit einander persönlich verkehrten. Es war kein Hauch von Steifheit und Gezwungenheit. Die kleine Königin Wilhelmine, die in der That ein ganz allerliebstes kleines Mädchen ist, mit klaren Wangen, hübschen blauen Augen und langem blonden Haar, tummelte sich mit der ganzen Schaar der kleinen deutschen Prinzen wie ein schlichtes Bürgerkind umher, und die beiden Mütter, die Königin-Regentin und die Kaiserin, saßen dabei und freuten sich ersichtlich bis in die Seele hinein, während der Papa Kaiser freundlich auf seine kräftigen Jungen und das flinke kleine Mädchen herablächelte. Die Kinder waren unwillkürlich das allermenschlichste Band der Annäherung zwischen den hohen Eltern und Majestäten. Die kleine zwölfjährige Wilhelmine hing fast fortwährend an der Hand der jungen Kaiserin, bald schmeichelnd, bald fragend, in ihr ganz eine neue mütterlich zärtliche Freundin findend. Und die Königin-Regentin Emma, noch eine junge und früher sehr schöne Frau, aber bei kräftigem Körper und jetzt stark in die Fülle gehend, trug sich mit dem jüngsten Baby des Kaiserpaares umher, selbst wie eine Mutter, die nur ein Herzblatt hat und mit stillem Begehr den reichen Kindersegen der anderen sieht. In der That stimmen alle, welche darüber urtheilen können, darin überein, daß bisher kaum ein hoher Besuch hier so rasch in solcher vertraulichen Freundlichkeit von dem Kaiserpaar begrüßt wurde, wie dieser holländische."

(Niederländische Leuchter.) Man schreibt der „Vossischen Zeitung" aus Amsterdam: Während des Besuches, welchen der Kaiser in den ersten Julitagen des vergangenen Jahres dem niederländischen Hofe abstattete, erregten einige im Stile Louis XV. gearbeitete droße Leuchter im „Huis ten Bosch" im Haag seine besondere Aufmerksamkeit, und er sprach den Wunsch aus, daß einige Exemplare derselben für ihn angefertigt werden möchten. Diesem Wunsche ist von der Königin-Regentin in bereitwilliger Weise entsprochen worden, indem sie die Firma Theunissen im Haag mit der Herstellung von vier solchen Leuchtern beauftragte. Dieselben sind dieser Tage vollendet worden; sie sind aus Holz geschnitzt und schwer vergoldet, und Herr Theunissen wird dieselben selbst nach Berlin bringen, um sie in einem der königlichen Schlösser aufzustellen.

(Heruntergekommen.) Ein verfehltes Leben ist das einer sogenannten „Hofkünstlerin", einer gewissen Amalie S., welche im Norden von Berlin als Bänkelsängerin auf den „Höfen" der dortigen ausgedehnten Miethskasernen umherzieht und von den Almosen, die ihr von den armen Leuten verabreicht werden, ihr Leben nothdürftig fristet. Einmal eine berühmte Pianistin und Sängerin, die auf einem Berliner bekannten Konservatorium in Musik und Gesang ausgebildet, die mehrfach mit Erfolg in Konzerten aufgetreten, ist sie jetzt so weit gesunken, daß sie auf Höfen konzertirt und die Guitarre dazu spielt, um in einem ordinären Logis ein Nachtlager zu erschwingen. Der Grund ihres Unglück war der Gram um den Verlust ihres Bräutigams, der, wie sie behauptete, einst bei einer Segelpartie auf dem Müggelsee ertrunken. Seit jenem Tage hat sie sich dem Trunke ergeben und ist nach und nach bis zur Straßensängerin heruntergekommen.

(Ueber den Defraudanten Jäger) aus Frankfurt a. M. macht ein Berliner, Namens Kopp, welcher auf einer Reise durch Aegypten mit Jäger und dessen Begleiterin Kloß in Verkehr gekommen ist, die folgenden Mittheilungen: Kopp ist im Börsenrestaurant am Platz Mehemed Ali in Alexandrien mit dem Paare wiederholt zusammengetroffen, saß mit denselben an einem Tische und unterhielt sich. Man fragte einander nach dem Wohnsitze, und Kopp urtheilte nach dem Dialekt Jäger's, daß er aus Frankfurt a. M. stamme. Jäger behauptete aber, daß er Norddeutscher sei. Er wohnte in dem Hotel des Badeortes Ramleh. Als er eines Tages die Börse besuchen wollte, erhob die Kloß, welche keinen Deutschen in der Nähe glaubte, dagegen Einspruch, indem sie äußerte: „Dürfen wir uns auch dort sehen lassen?" Dies hatte ein Deutscher, Namens B., gehört und angezeigt, und auf diese Weise wurde Jäger entdeckt. Als Kopp in Alexandrien auf der „Euterpe" vom österreichischen Lloyd sich nach Triest einschiffte, wurde Jäger durch einen Kawassen des deutschen Generalkonsulats und einen ägyptischen Polizeisoldaten an Bord des Schiffes gebracht. Jäger war nicht gefesselt und fand Unterkommen in der Kabine des Wächters; der Kloß wurde ein Bett in der zweiten Kajüte angewiesen. Kopp hat während der Reise mit beiden sich unterhalten. Die Kloß verwahrte sich besonders gegen den Vorwurf, daß sie die Maitresse Jäger's sei; sie sei von Jäger aufgefordert worden, mit ihm die Reise mitzumachen, und habe eingewilligt, ohne einen intimen Verkehr angeknüpft zu haben. Jäger, welcher täglich zwei bis drei Stunden aus der Kabine herausgeführt wurde, gab auf die meisten an ihn gerichteten Fragen keine Antwort, sondern erzählte, fortgesetzt weinend, daß er nicht nur sich, sondern auch seine Mutter und Geschwister unglücklich gemacht habe; er müsse nun alles sagen, und dann würden seine Angehörigen mit hineinfallen. In Triest wurde Jäger von etwa 15 Polizisten in Empfang genommen und gefesselt nach dem Bahnhofe gebracht, um sofort über München nach Frankfurt abzudampfen. Die Kloß, welche nichts weniger als hübsch ist, hat auf ihre Umgebung einen durchaus anständigen Eindruck gemacht, sie beherrscht u. a. die französische Sprache und nimmt bei der Unterhaltung unwillkürlich für sich ein.

(Ein verlorener Sohn.) Der einzige Sohn eines Rentners in L. war, weil er sich hatte verschiedene Verbrechen zu Schulden kommen lassen, von dem Vater schon vor vielen Jahren verstoßen worden. Nachdem der fast 40 Jahre alte Ungerathene schon wieder eine mehrjährige Zuchthausstrafe verbüßt hatte, suchte er den Vater auf, um unter dem Versprechen, fortan ein anderer Mensch zu werden, seine Verzeihung zu erlangen. Mit thränenden Augen nahm der alte Mann den reuigen Sünder wieder auf, zumal er, nachdem ihm die Frau vor längerer Zeit gestorben war, völlig allein dastand. Da er außerdem noch krank war, war ihm die Nähe des Sohnes um so angenehmer. Vor kurzem ging der Vater ins Bad und der Sohn übernahm Haus und Hof zur Verwaltung. Kaum war jener aber aus dem Hause, als der mißrathene Sohn alle guten Vorsätze über den Haufen warf. Er lud sich mehrere seiner sauberen Genossen ein, bekleidete sich aus den Beständen seines Vaters, begann dann alles bewegliche Hab und Gut zu veräußern und schwelgte mit seinen Freunden, welche es sich in der Wohnung recht behaglich machten, die Nächte hindurch. Zum Glück legten sich die Hausbewohner ins Mittel und benachrichtigten den Vater, welcher den Verbrecher schweren Herzens aufs neue verstieß und die Polizei um Schutz bat. Dies hatte der saubere Sohn erfahren, denn ehe die Polizei ihres Amtes walten konnte, verschwand die Gesellschaft. Der dem Vater erwachsene Schaden ist ein beträchtlicher.

(In der Luft hängen geblieben.) In der „Neuen Welt" auf der Hasenhaide zu Berlin findet sich eine Luftdrahtbahn, auf der an etwa 50 Fuß über dem Erdboden gespannten Drahtseilen sechssitzige Gondeln durch Maschinenkraft hin- und hergezogen werden. Zwei solcher Gondeln begegnen sich in der Mitte der Bahn. Pfingstsonntag versagte nun der Mechanismus und die Gondeln blieben auf halbem Wege hängen. Alle Versuche, sie wieder in Gang zu bringen, blieben erfolglos, und man holte die Rixdorfer Feuerwehr. Diese erschien auch bald mit einer mechanischen Leiter, schob sie hinauf, und nun begann unter dem Jubel des Publikums der Abstieg. Nach einer Viertelstunde waren alle zwölf Personen „gerettet".

(Eine tapfere Kuh.) Aus dem Berner Bärengraben erzählt die „Schweizerische landwirthschaftliche Zeitschrift" folgende Geschichte: Vor einiger Zeit führte ein Metzger aus Ostermundingen eine gemästete Kuh nach Bern. Auf den Muristalden wurde das Thier scheu und riß dem Führer aus. In wildem Lauf ging's dem Bärengraben zu. Die Kuh nahm einen Satz über das Geländer hinweg und flog zu den Bären hinunter. Der Sprung schadete ihr nicht im Geringsten, sie blieb auf den Füßen aufrecht, und nun gab es große gegenseitige Ueberraschung und befremdliches Anschauen. Dann schickten die Bären sich an, dem fremden Gaste auf den Leib zu rücken. Die Kuh aber merkte deren Absicht und stürzte mit gesenkten Hörnern auf die Bestien los. Die Bären wagten nicht, den Kampf mit dem gehörnten Gegner aufzunehmen; sie flüchteten sich sammt und sonders in ihren sicheren Stall. Das kampflustige Hausthier aber wollte den Flüchtigen durchaus auf den Pelz und ihnen nach in den Stall, die Thüröffnung war indessen zu klein und der Bärenwärter ließ darauf die Fallthür hinunter. Ein Berner Patrizier, welcher den Vorfall mit angesehen, hatte seine Freude an der muthigen Kuh. Nachdem sie mittelst Flaschenzuges aus dem Zwinger herausbefördert war, kaufte er sie dem Metzger ab und ließ sie auf sein Landgut hinausführen, wo er ihr das Gnadenbrot schenken will.

(Weidenkultur.) Der Kreis-Obergärtner Paul Kynast der Tost Gleiwitzer Kreisbaumschule in Peiskretscham hat eine Anleitung zum erfolgreichen Betriebe des Weidenbaues („Ein Kulturzweig, werthlose Aecker und Wiesenflächen ertragfähig zu machen") herausgegeben. Diese Broschüre, deren Preis 25 Pf. beträgt, ist im Verlage von Neumann's Stadtbuchdruckerei in Gleiwitz erschienen. Die im Kreise Gleiwitz durch Herrn Kynast ausgeführten Weidenkulturen haben sich bewährt und vielfach schon zur Nacheiferung veranlaßt, weshalb seine Bemühungen, auch anderweit zur Förderung des Weidenbaues anzuregen, nur willkommen geheißen werden können. Voraussichtlich finden die gegebenen Anregungen an recht vielen Orten, namentlich da, wo in Folge der ungünstigen Bodenverhältnisse das Gedeihen der Feldfrüchte in Frage gestellt ist, lebhaften Anklang.

Druck und Verlag von J. Franke in Habelschwerdt. — Für die Redaktion verantwortlich: R. Thilsch in Habelschwerdt.

„Allerdings auf einem Brustbild bin ich ganz damit einverstanden, aber da Du klein bist, thätest Du besser, eine Frisur zu tragen, die den Kopf nicht unverhältnißmäßig groß erscheinen läßt."

Ernesta wurde roth.

„Ich danke Dir für die freundliche Andeutung, daß Du meinen Kopf zu groß findest, werde mir aber die Freiheit nehmen, doch Locken zu tragen."

„Jetzt bist Du böse, und ich meinte es doch wahrlich gut. Es paßt nicht Alles für Alle und darum sind Locken —"

Ernesta sprang auf und begann ein Lied zu trällern — offenbar nur, um der Gespielin Rede zu übertäuben.

Rosa wurde glühend roth und zürnende Worte schwebten auf ihren Lippen; aber sie besann sich eines Besseren und fuhr schweigend fort zu nähen.

Ernesta ging ein paar Mal singend im Zimmer auf und nieder, dann verließ sie das Gemach.

Am folgenden Morgen saß Ernesta mit dem Großvater und der Mutter im Garten. Der alte Herr las die Zeitung, und während er seine Pfeife rauchte, und seine tägliche Portion von politischen Aufsätzen, Tagesnotizen und Telegrammen zu sich nahm, war seine Tochter am Strickrahmen beschäftigt, eines jener seltsamen, bizarren Muster nachzubilden, auf dem fabelhafte Schmetterlinge und Käfer um phantastische Blumen flattern.

Ernesta hatte den von schweren, dunklen Locken umwallten Kopf in die Hand gestützt und ließ die Augen auf dem vor ihr aufgeschlagenen Buche ruhen, aber seltsam! Heute interessirten sie Gräfin Alma's Erlebnisse, ihre Triumphe und ihre Leiden gar wenig. Die schlummernde Eitelkeit, die bisher in den Fesseln der Kindheit gelegen und von dieser, wenn sie sich träumend geregt, immer wieder eingelullt worden, war erwacht und hatte die Bande abgeworfen. Ernesta's Gedanken weilten bei Wilhelm. Welchen Eindruck wird er auf mich machen — dachte sie — wird es ihm gelingen, mein Herz zu erobern, oder werde ich ihn, wie Gräfin Alma den armen Prinzen Adalbert, zurückweisen müssen?

Ihre Phantasie beschäftigte sich nicht so sehr damit, ein Bild des jungen Mannes auszumalen, als ihr eigenes Selbst in verschiedenen Lagen ihr vor die Seele zu zaubern. Gern hätte sie ihre Freundin zur Seite gehabt und ungestört mit ihr geplaudert, aber dem Gaste zu Ehren war heute Rosa von gar manchen kulinarischen Angelegenheiten in Anspruch genommen.

Der Großvater schob die Brille auf die Stirn und legte das Zeitungsblatt zusammen. Die Mutter ließ die Seidenspule fallen nnd schaute erwartungsvoll nach dem Eingange des Gartens, aber Ernesta that, als sei sie völlig in ihre Lektüre vertieft. Ihr Erröthen verrieth jedoch, daß sie recht gut bemerkte, was um sie vorging.

Vom Eingange des Gartens kommend, näherte sich jetzt ein junger Mann.

„Willkommen, lieber Großpapa, willkommen, liebe Mama," rief der junge Mann, Beiden die Hände entgegenstreckend, „nicht wahr, ich darf Sie doch nach alter Sitte, wie einst in meiner Knabenzeit, so nennen? Aber wo ist meine liebe, kleine Gespielin von ehedem?" Die Mutter, die im Eifer der Begrüßung dem Blick des Gastes die Tochter entzogen hatte, trat zurück. „Nun, Ernesta, hast Du kein Wort für Wilhelm?" fragte sie. Das Mädchen erhob sich, schüttelte die dunklen Locken aus der Stirn und legte die kleine, hagere Hand in die dargebotene Rechte des jungen Mannes. Wilhelm's Augen hefteten sich forschend

auf sie. Anfangs fühlte sie Verlegenheit und suchte dies peinliche Gefühl durch affektirte Unbefangenheit zu bemänteln. Der heiße Wunsch erfüllte sie, das Herz völlig an sich zu fesseln, das beim Anblick ihres Bildes höher geschlagen. Sie sprach viel und lebhaft, sie suchte ihren Witz leuchten zu lassen und riß bald, ohne es selbst zu bemerken, das ganze Gespräch an sich. Die Mutter hörte staunend und bewundernd zu, dem alten Großvater aber wurde unbehaglich dabei zu Muth.

„Ich gehe jetzt zu meinen Vögeln," sagte er, „hab' einen einsamen Spatzen, ein Prachtexemplar, laß Dir einstweilen die neue Zimmereintheilung zeigen, Wilhelm. Du wirst Dich gar nicht mehr zurechtfinden im Haus. Was oben war, ist jetzt unten, was rechts war, ist jetzt links u. s. w. Es fehlte nicht viel, so hätte Ernesta den Keller unter das Dach und den Dachboden unter die Erde versetzt. Aber sie hat doch Alles hübsch und klug eingerichtet."

„In der That, Alles verändert," sagte Wilhelm, als er in Begleitung der beiden Frauen von Zimmer zu Zimmer schritt, „es ist, als ob das gar nicht die alte Wohnung wäre."

„Nicht wahr, Ernesta hat dies gut arrangirt?" fragte die Mutter.

„Recht gut und schön — und doch thut es mir leid, daß ich nicht Alles so finde, wie ich es verlassen."

„Ein Zimmer ist noch unverändert, die große Stube neben der Küche, wo wir immer Federball spielten und Sie mich auslachten, daß ich so ungeschickt war," sprach Ernesta. „Wollen Sie sie sehen?"

„Sehr gern."

„Ein andermal, Ernesta," flüsterte die Mutter dem Mädchen zu, „Du weißt doch, daß —"

„O, ich weiß, aber das macht eben Spaß — kommen Sie nur, Herr Konzipient."

Mit diesen Worten öffnete sie die Thüre und trat, von ihrer Mutter und dem jungen Mann begleitet, in das Zimmer. Es war nicht leer, wie Wilhelm erwartet. In der Nähe des Fensters stand eine schlanke, weibliche Gestalt an einem Tisch. Sie hatte einen Teig vor sich auf dem Nudelbrett und war eifrig beschäftigt, ihn in zierliche Formen zu bringen. Als die Eindringlinge über die Schwelle traten, wandte sie sich erstaunt um und unter dem blütheweißen Häubchen, das ihr Haupt bedeckte, schaute Rosa's jugendliches, frisches Gesicht hervor. In peinlichster Verlegenheit stand sie da, die zarten, weißen Arme mit Mehl bestaubt, das Antlitz mit Rosengluth übergossen. Sie schämte sich, in solchem Anzug vor dem fremden Herrn zu erscheinen, und ahnte nicht, wie reizend sie eben aussah.

„Dies, geehrter Herr Konzipient, ist, trotz Nachthäubchen und Küchenschürze, mein Premierminister, mein alter ego, zugleich meine Oberhofmeisterin, meine Kammerjungfer, mein geheimer Rath in einer Person."

„Jetzt weiß ich aber noch immer so gut als nichts."

„Sei nicht gar so übermüthig, Ernesta," sprach die Mutter, den leisen Tadel mit einem bewundernden Blick begleitend, „dies ist meine Nichte Rosa, die jetzt eben beschäftigt ist, Backwerk für uns zu bereiten. Stören wir sie nicht in ihrer Arbeit."

Wilhelm verbeugte sich vor dem Mädchen, das seine Begrüßung stumm erwiderte, dann entfernte er sich mit der Oberstin und Ernesta. Als sich später Alle im Gartensalon versammelten, um die Mittagsmahlzeit einzunehmen, erschien

auch Rosa. Sie hatte mit Nachthaube und Küchenschürze auch völlig die Verlegenheit abgestreift und lachte jetzt selbst unbefangen, als des Ueberfalles erwähnt wurde. Sie mischte sich wenig in das Gespräch, war sie ja doch vielfach von hausmütterlichen Sorgen in Anspruch genommen; dafür war ihre Base desto redseliger. Wilhelm unterhielt sich trefflich mit Ernesta, ihre witzigen Einfälle belustigten ihn nicht wenig, und durch diesen günstigen Erfolg verblendet, bemerkte sie nicht, daß des jungen Mannes Blicke, während er mit ihr lachte und scherzte, manchmal nach Rosa hinschweiften.

Mehrere Tage vergingen, und in dieser Zeit hätte es einem aufmerksamen Beobachter nicht entgehen können, daß Rosa's einfaches, ungesuchtes, unbefangenes Wesen den jungen Mann anzog. Nicht, daß er besonders häufig mit ihr gesprochen oder sie in irgend einer Weise ausgezeichnet hätte, er behandelte sie äußerst achtungsvoll, aber er zollte ihr nicht mehr Galanterie, als ein Mann von wahrhaft gutem Ton jeder Dame, und sei sie auch alt und häßlich, zollen wird. Ernesta's rastlose Lebhaftigkeit ließ den Gast nicht zur Ruhe kommen, sie war beständig der Mittelpunkt des Gespräches. Woche reihte sich an Woche und schon bemächtigte sich Ungeduld des Herzens der Mutter. Eines Abends hatte ein plötzlich hereinbrechender Gewitterregen den kleinen Kreis aus dem Garten in das Haus getrieben. Ernesta machte den Vorschlag, ein Drama mit ausgetheilten Rollen zu lesen.

„Das ist ein guter Gedanke," rief Wilhelm, „aber was wählen wir — Müllner's Schuld?"

„O nein," sagte Ernesta, „lesen wir die Ahnfrau."

„Die Ahnfrau enthält nur eine Frauenrolle," wandte Wilhelm ein.

„O, die Mama liest, was ich will. Ihnen weise ich den Jaromir zu; den Grafen Borotin —"

„Soll der Großpapa übernehmen," ergänzte Wilhelm.

„Ach Gott, das wäre zum Einschlafen," flüsterte ihm Ernesta zu, „Großpapa liest schrecklich langsam, da würden sich in Wahrheit die Stunden dehnen; die Mama liest hingegen ganz gut und wir nehmen es nicht so genau, sie soll die Jeremiaden des alten Grafen herablamentiren."

„Da bleibt aber keine Rolle für Ihre Cousine."

„Doch, doch! sogar mehrere, sie kann den Boguslav, die Ahnfrau und den Hauptmann lesen."

„Ich zweifle, daß Fräulein Rosa mit dieser Auszeichnung zufrieden sein wird," sprach Wilhelm.

Ernesta schaute ihn überrascht an.

„Rosa ist mit Allem zufrieden," sagte sie hastig, „ich werde das Buch holen."

„Und ich Ihnen leuchten," sagte der junge Mann, einen Leuchter vom Tisch nehmend und dem Mädchen folgend, das rasch voranteilte.

Kaum hatten sich die Beiden entfernt, als der alte Herr sich mit einem Lächeln zu der Tochter wandte.

„Er brennt lichterloh," sagte er, „wer hätte gedacht, daß Ernesta ihn so leicht erobern würde!"

„Ueber der Oberstin Antlitz flog eine Wolke. „Wollte Gott, es wäre so!" sagte sie, „aber mir kommen manchmal ganz andere Gedanken."

„Was für Gedanken, Du Närrchen, ist es Dir denn nicht Beweis genug, daß er sich gar nicht von hier trennen kann?"

„Aber warum zögert er immer noch, sich zu erklären?"